

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 14. April 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergepaßene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 44.

Wahre Neutralität.

Kollege Rehgäuser hat seine verdienstvolle Arbeit über „Gewerkschaftliche Neutralität“ beendet und auch bereits einige Widersacher gefunden. Es sei mir vergönnt, auf die Artikelserie sowohl wie auf die Einwände dagegen kurz einzugehen, ehe ich den eigentlichen Zweck dieser Zeilen berühre.

Zunächst ist im allgemeinen zu bedauern, daß der Stil der Artikelreihe mitunter recht wissenschaftlich ist; der Stoff ist ja gewiß kein einfacher, aber immerhin wäre im Interesse der Verständlichkeit eine populärere Fassung mancher Abschnitte erwünscht gewesen. Mit Freude aber wird jeder vorurteilsfreie Leser wahrgenommen haben, daß Kollege R. seine jetzigen Ansichten folgerichtig aus den früher geäußerten entwickelt. „Die Kompromißpolitik ist für die Arbeiter so notwendig wie das tägliche Brot!“ schrieb er im Jahre 1905, und heute beweist die Wichtigkeit dieses Satzes auch die Entwicklung des Gewerkschaftslebens auf der ganzen Linie. Tarife, Verhandlungen mit Arbeitgeber usw. sind nichts andres als Kompromisse, augenblickliche Zugeständnisse, ohne die es aber auch kein politisches, speziell parlamentarisches Leben gibt. Hier ist für die Gewerkschaften der Brennpunkt des ganzen Neutralitätsstreites. Der Standpunkt der sozialdemokratischen Parteifanatiker, die kein Jota von dem Erfurter Programm entfernt wissen wollen, ist eben: „Alles oder nichts!“ Darum ihre Verurteilung gegen alle abweichenden und selbständigen Lebensäußerungen der Organisationen. Diese unfließende Politik, die Konzeptionen an die Macht haben durchzusetzen will, die überall einen hüben, „Aushändeln“ wittert, hat v. Vollmar in den 1891er „Elaborado“ neben sehr richtig als die „Politik der Verzweiflung“ bezeichnet. Man setzt alles auf die eine Karte und spielt verzweifelt weiter — va banque! Dafür aber danken die Gewerkschaften. Nun könnte hier eingemendet werden: die sozialdemokratische Partei hat ja jetzt den Revisionismus. Schön, diese Bewegung begrüßen die Arbeiter jeder Schattierung, doch haben die Revisionisten noch keinen nennenswerten Einfluß auf die Parteileitung und die Massen ausüben können, und werden es auch niemals vermögen, denn der Kern und die Zugkraft dieser Partei war und ist echt revolutionär. Einige Bitate, soweit nicht schon Kollege R. diesen Beweis erbracht, erhärten meine Behauptung. Engels schrieb in der „Neuen Zeit“ vom 18. März 1891: „Wollt ihr wissen, wie Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.“ Und Liebknecht konnte noch 1894 in seiner Schrift: „Über die politische Stellung der Sozialdemokratie“, von der „Machtfrage, die in keinem Parlamente, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde zu lösen ist“, sprechen. Die Sympathie mit den russischen Revolutionären ließ ferner den „Vorwärts“ 1905 in Nr. 270 triumphieren: „Kein Tag ohne neue moralische Siege, keine Stunde ohne neue Fortschritte der Revolution! Es ist eine Lust zu leben!“ Man sieht, noch regiert die Phrase. Aber auch unter uns Buchdruckern, bei denen man eine gewisse geistige Abgeklärtheit doch finden sollte, ist die tiefe Suggestion der Partei noch stark vorhanden. Kollege B. Gerlach (Berlin) schreibt: „Es wäre ein Rückschritt, wollte sich die deutsche Arbeiterpartei auf R. Idee einlassen oder auch nur dem Revisionismus Raum gönnen.“ Viola tout! Also kein Nachgeben, sondern unentwegt weiter wurfeln. Die Idee R.s jedoch, nämlich die von jedem Parteidogma abstrahierte Arbeiterpolitik, wurde aus den gewerkschaftlichen Verhältnissen geboren und wird gewiß einmal verwirklicht werden. Derselbe Kollege Gerlach möchte dann gern Kollegen R. ad absurdum führen mit dem Hinweis auf England, wo die Gewerkschaften einen energischen Zug nach links gemacht hätten. Das ist wohl ein wenig zu optimistisch geurteilt; die Labour Party, jener große englische Gewerkschaftsverband, verwirft den Massenkampf und sogar die Bezeichnung „sozialistisch“. Auf dem Huller Kongresse wurde zum Vorsitzenden Henderson gewählt, ein tüchtiger Organisator und — puritanischer Wanderprediger. Die Tabelle, die Kollege Gerlach anführt, um die Konzentration des Kapitals darzutun, hat den einen Fehler, daß sie — gegen ihn spricht, denn erstens ist die Übernahme der Kleinbetriebe verhältnismäßig minimal, und zweitens ist die Zunahme der Mittelbetriebe von 85001 auf 139459 = 64,1 Proz. im Zeitraum von 1882—1895 recht stark. Aber die meisten Mittelbetriebe werden nicht Großbetriebe,

letztere sind öfters Neugründungen. Der Mittelstand wird durchaus nicht mit Haut und Haaren vom Kapitalismus verzehrt, sondern gedeiht in kleineren Städten und auf dem Lande recht üppig. Überhaupt urteilt Kollege Gerlach vom rein großstädtischen Gesichtspunkt aus und übersieht die Provinz und das platte Land vollständig, wo die Lebenshaltung zwar nicht so angenehm, aber billiger ist. Kollege Kotte (Berlin) ist zu radikal, um ernstlich auf seine Einwendungen einzugehen. Die Art und Weise, wie er polemisiert, ist zu persönlich und beleidigend, und schließlich kann auch er der Weltgeschichte Lauf nicht aufhalten. Eine geballte Faust ist eine leere Faust!

Wir stehen am Anfang einer Selbständigkeitsbewegung der Gewerkschaften, in einem Stadium der Entwicklung, wo die verschiedensten Parteischladen uns noch anhaften, aber wir werden kämpfen und unsre Wege selbst bestimmen. Doch wenn wir uns der Einmischung der Parteien einerseits erwehren, müssen wir auch andererseits wahre Neutralität üben — nach links und nach rechts! Möchten nach ergiebiger Aussprache im „Korr.“ und auf der Kölner Generalversammlung diese Erörterungen völlig verschwinden, im Interesse der Organisation.

Neutralität nach rechts! Kollege R. hat es selbst bebauert, in seiner Artikelserie das Verhältnis zu den christlichen Gewerkschaften nicht auch noch behandeln zu können; diesem Bedauern schließen sich alle positiv christlich gesinnten Kollegen unsers Verbandes an. Denn gerade für uns ist diese Frage durch den Anschluß des Gutenberghundes an den Gesamtverband akut geworden, und eine Klärung wäre recht wünschenswert, schon allein darum, damit die Generalversammlung bestimmte Richtlinien geben kann. Wie die Dinge jetzt liegen, muß konstatiert werden: Der Verband resp. der „Korr.“ hat sich durch seinen Kampf gegen die Bundesleitung in eine Kampfstellung gegen die christlichen Gewerkschaften drängen lassen. Dieser Satz muß sogar erweitert werden: indirekt gegen das Christentum. Diese Kampfstellung, die gleich mit Beweisen festgestellt werden soll, ist aus zwei Gründen tief bedauerlich: Erstens ist sie eine Verletzung der wahren Neutralität, zweitens ein Verstoß gegen das demokratisch-solidarische Prinzip der Brüderlichkeit aller Arbeiter.

Die Rubrik „Rundschau“ in unserm „Korr.“ ist eigentlich nur noch für den Gutenberghund da, es wimmelt darin nur so von Spott, Felber usw., daß erst kürzlich ein Kollege humoristisch äußerte: „Ich lese nächstens nur noch den Typograph“. Nun wird niemand es Kollegen Rehgäuser oder Kollegen Krahl verübeln, wenn sie in berechtigter Abwehr gegen die Leitung des Gutenberghundes vom Leder ziehen, aber der Kampf wird ausgedehnt auf die christlichen Arbeiterorganisationen und dabei die Religion ins Spiel gezogen. „Echt christlich“ und „Vertreter der christlichen Liebe“ werden da die Herren vom Gutenberghund genannt, natürlich ironisch, denn wahre Christen handeln wohl anders; aber mit dieser spöttischen Bezeichnung ironisiert man das Christentum selbst, man bringt gewissermaßen eine Art Simpatissimusstimmung dadurch in die Polemik. Einige sind wohl die meisten christlich empfindenden Mitglieber beider Konfessionen unsers Verbandes darin, daß durch den Gutenberghund die christliche Sache geschädigt wurde; aber es läßt sich gegen Gutenberghund und „Typograph“ am besten kämpfen, wenn ausschließlich seine Tarifsünden festgestellt werden, seine mehr oder weniger pseudo-christlichen Anschauungen tun dabei gar nichts zur Sache! Von Wiesberts, diesem äußerst tüchtigen Organisator, spricht unser Rundschau nur als „christlichen Generalstaßchef“. Und wie ferner Mumm und Stöcker herhalten müssen, um den christlich-nationalen Organisationen ein auszuweichen, ist erst neuerdings wieder recht zutage getreten. (Vgl. „Korr.“ Nr. 34.) Teilweise sind die betreffenden Notizen vorzüglich abgefaßt, aber zwischen den Zeilen hervor lugt die Satire auf die Religion, und daß bei der religiös „aufgeklärten“ Kollegenschaft das vortrefflich einschlägt, hat wohl mehr denn ein christliches Verbandsmitglied schon gespürt (in der Offizin bei gelegentlichen Diskussionen usw.). Das Zitat des Pastors Herdieschhoff in der Nummer vom 29. März wird von der „Korr.“-Redaktion gegen die „Sinnlosigkeit einer christlichen Gewerkschaftsbewegung“ ins Feld geführt, doch fordern diese Worte eines ganz und gar verschwommenen Christentums zum Widerspruch heraus. Der protestantische Geistliche fragt da: „Aber haben diese Bestrebungen (nämlich des Arbeiterverbandes) direkt etwas mit dem

Christentum zu tun?“ und verneint dann seine Frage. Wir sind aber anderer Meinung. Der wirklich aufrichtige Christ soll nicht nur am Feierabend oder bloß Sonntags in der Kirche seine Religion betätigen, nein, sein ganzes Leben, in Werkstatt und Gesellschaft, in Wort und Tat, soll echtes Christentum atmen. Also wird er auch im Gewerkschaftsleben nach seinem Glauben handeln. S. v. Treitschke sagt da ganz richtig: „Am letzten Ende führt jede schwere soziale Frage den ernststen Beobachter auf die Religion zurück.“ (Reichmann: „Die christl. Gewerksch.“, S. 21.) Als katholischer Christ sei es mir bei diesem Punkte gestattet, aus einem jächzigen Fastenhirtenbriefe folgende Stelle anzuführen: „Bloße irdische Interessengemeinschaften werden stets in Zwiepsalt untereinander geraten und sich schließlich aufs äußerste bekämpfen.“ Wie dem aber auch sei, Tatsache ist, daß in weiten christlichen Kreisen von Verbandskollegen eine starke Sympathie für die christliche Gewerkschaftsbewegung vorhanden ist; kann und darf sie natürlich auch nur ideell sein, so verlegen doch Ausführungen wie die des Kollegen G. Wachner in seinem Artikel „Ausblick — Rückblick“ und in folgender Nr. 34 die Gefühle jenes Kollegenteils erheblich. Er hat das Prinzip der christlichen Arbeiterbewegung recht wenig erfaßt, wenn er schreibt, daß dort die „religiöse Neutralität“ zur „Farce herabsinkt“. Religiös können jene Gewerkschaften gar nicht neutral sein, dafür haben sie eben ein christliches Programm, aber Kollege Wachner meint vielleicht die Interkonfessionalität? Es ist da meines Erachtens recht zu begrüßen, daß Rom hier Wittenberg brüderlich die Hand bietet, um gemeinjam auf christlicher Basis zu arbeiten und zu kämpfen, und eine derartige Bewegung sollte die Mitarbeit der Geistlichen und der Kirche zurückstoßen? Die Hilfe und das Zusammengehen mit andern Ständen weist ja auch Kollege Rehgäuser nicht von der Hand. Und in der sozialdemokratischen Partei sehen wir Doktoren, Advokaten, Fabrikanten und sogar — einige ehemalige Geistliche (Göhre z. B.). Falsch ist ferner in seinem Artikel die Behauptung, daß die sieben Reichstagsvertreter der christlichen Gewerkschaften Zentrumsabgeordnete wären: Schach z. B. gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung und Behrens den Christlich-Sozialen an. Und genügt es vielleicht, zu sagen: Das sind ja Zentrumsmänner, um eine Arbeiterfrage zu diskreditieren? Ich meine, das genügt von geringer politischer Schulung, denn die Zentrumsparthei hat gerade auf sozialpolitischem Gebiet ihre größten Erfolge aufzuweisen. Kranken- und Unfallversicherungsgesetze, Kinder- schutzgesetz, staatliche Witwen- und Waisenversicherung, dies sind nur einige der festen Pfeiler des stolzen Zentrumsurmes. Bemerkenswert ist dafür der Anspruch des Grafen Mirbach: „Ohne die Verdienste des Zentrums wären die bedeutamen Erfolge, insbesondere auf wirtschaftlichem Boden, niemals erreicht worden.“ („Dtsch. Wochenbl.“, Dez. 1895.) Doch es liegt mir fern, hier Propaganda für die ultramontane „Eiterbeule“ zu machen. Daraus möchte ich nur, daß die christlich-organisierten Arbeiter keine Zersplitterer sind, sie haben zu wiederholten Malen Schulter an Schulter mit den andern Gewerkschaften gekämpft. So führten sie beispielsweise im Jahr 1906 Lohnbewegungen und Streiks allein 398, mit andern Organisationen zusammen 619 aus. Die Ausgaben dafür betragen rund 853000 Mk. Der Grund der gesonderten Organisation ist einzig und allein die christliche Weltanschauung der Mitglieder. Wäre die Neutralität nach rechts, in bezug auf die Religion, bei den freien Gewerkschaften eine wahre, so würden die Trennungsurachen wegfallen. Aber meistens ist die Neutralität nur Agitationsmittel, nur Taktik und kein Grundsatz. Auf dem Kölner Gewerkschaftskongress im Jahr 1905 sprach es Legion frei aus: „Unsere Mitglieder sind antireligiös, weil — sie vernünftige Menschen geworden sind!“ Sollte der Vorstehende der Generalkommission da nicht ein wenig zu selbstherrlich geredet haben? Wir wollen es zur Ehre der vielen doch noch christlich denkenden organisierten Arbeiter annehmen, denn sonst wären ja die freien Gewerkschaften nichts anderes wie Organisationen des Unkrautens. Wollen wir uns also — und nicht nur der Verband der Deutschen Buchdrucker — in politischer Beziehung von der Sozialdemokratie emanzipieren, so müssen wir es auch in religiöser Hinsicht. Denn diese Partei hat wohl im sechsten Punkte des Erfurter Programms die „Religion als Privatfache“ erklärt, handelt aber strikte dagegen. Bebel äußerte einmal im Reichstag (am 3. Februar 1893): „Wir sind

gegen alle Autoritäten, gegen die himmlischen wie die irdischen." Und Dieffen jagt in seiner Schrift: "Religion und Sozialdemokratie", S. 26, ganz rund und offen: "Sozialismus und Christentum sind so verschieden wie Tag und Nacht!", wobei natürlich unter Tag der Sozialismus verstanden wird.

Ähnliche Stellen aus Parteischriften und -reden könnte man (schodweise) anführen. Nur eine sei noch erlaubt: Sofinsky erklärt in den "Sozialistischen Monatsheften" in der Nummer vom Februar 1902 Klipp und klar: "Sozialist sein, heißt zugleich Unchrist sein; der endgültige Sieg des Sozialismus wird nur möglich sein durch die endgültige Überwindung des Christentums." Hüten wir uns in Interesse der Einheit unsers Verbandes, diesen Spuren der sozialdemokratischen Partei zu folgen. Religion ist Gewissenssache. Jeder möge darum diese Dinge mit sich selbst ausmachen. Die gewiß hervorragenden Fortschritte der Wissenschaft und der Technik vermögen die Religion nicht zu erschüttern, denn die menschlichen Errungenschaften sind dem Weselich ausgesetzt, der tief im Gemüt wurzelnde Glaube besteht trotz Säckel und Nisische. Keine Lualle und kein philosophisches System vermag das Menschenherz zu trösten, das kann nur Gott. Der Grund, weshalb so viele Kollegen ihren Glauben verloren haben oder doch zum mindesten gleichgültig wurden, liegt hauptsächlich darin, daß wohl jede gegen Religion und Kirche gerichtete Schrift oder Aufpe- rung mit Vergnügen gelesen wird, aber die Widerlegungen niemals. Und doch sind so viele wissenschaftlich-apolo- getische Werte vorhanden! Darum wünsche ich allen Mitgeisten oder, solchen, die es werden wollen, etwas mehr Lektüre und etwas weniger Einseitigkeit.

Ich komme zum Schluß. Die Zukunftsgewerkschaften, die sich aus den jetzigen herauskristallisieren, müssen wahr e und strenge Neutralität nach rechts und nach links üben, wollen sie nicht anders entweder völlig der Sozial- demokratie verfallen oder sich innerlich zerlegen. Die Neutralität ist das Prinzip der Unabhängigkeit der Orga- nisation von jedweder politischen Partei und die Garantie für die freie individuelle Entwicklung der Mitglieder im Rahmen der Gewerkschaft. Saum cuique! Die christlichen Organisationen aber sind heute ein mächtiger Faktor, sie sind frisch und jung und zählen rund 340000 Mitglieder ohne die Arbeitervereine. Diesen Faktor wird die künftige Gewerkschaftsbewegung mit in ihr Exempel einbe- ziehen müssen, sonst könnte es nicht stimmen. Ich meine also: Bekämpfen wir die christlich-nationale Arbeiter- bewegung nicht, sondern strecken wir ihr die Friedens- hand entgegen, es sind ja doch Arbeitsbrüder wie wir. Freilich ist man "drüben" recht verbittert über die vielen Anfeindungen, aber unversöhnlich ist man nicht, dafür sind es zu gute Christen. Die Brücke zu ihnen ist die Religion, diese muß man daher achten, oder völlig aus- dem Spiel lassen. Deshalb möchte ich Verfasser nichts sehr klägliches als daß der Bonner Besuchsantrag, welcher strengste Neutralität in politischer und religiöser Beziehung fordert und Maßnahmen dazu vorsehen möchte, die Be- achtung der Generalversammlung finden möge. Wird dann eine ehrliche und wahre Neutralität in unserm Ver- bande geübt, verschwinden aus den Spalten des "Korr." Erwörterungen und Polemiken, wie auch vorliegende eine ist, dann erst wird Ruhe eintreten. Und auch die pädä- gogische Wirkung auf andre Gewerkschaften wird nicht ausbleiben. Neutralität ist Friede!

Leipzig. Severinus.

Was nützen uns die besoldeten Gauvorsteher?

Wenn wir die große Anzahl der Anträge zu unser Generalversammlung einer Prüfung unterziehen, dann kommt man zu der Überzeugung, daß recht viele Wünsche laut werden, welche auf eine stärker betriebene Agitation, wie sie bisher geschehen ist, hingsielen. Diese Wünsche werden in den Anträgen von Leipzig, München, Hirschberg i. Schl., Beuthen, Waldenburg i. Schl., Reichenbach i. Schl., Breslau, Barmen und Duisburg zum Ausdruck gebracht. Zunächst wird man sich wohl die Frage vorlegen müssen, ob es denn durchaus nötig ist, daß mehr Agi- tation entfaltet werden muß. Auf den ersten Augenblick wird man diese Frage verneinen müssen, denn der Ver- band hat von Jahr zu Jahr eine größere Mitgliederzahl aufzuweisen, ferner haben die Mitglieder eine zehn- prozentige Lohnaufbesserung erhalten, und für Vermeidung etwaiger tariflicher Differenzen sorgen ja die tariflichen Verbände, so daß für die Erhaltung des gewerblichen Friedens in weitgehender Weise Vorkehrungen getroffen ist. Wenn wir aber genauer hinschauen, dann kommen wir zu der Überzeugung, daß es uns bitter not tut, daß wir kräftige und nachhaltige Agitation betreiben müssen. Der jetzige Zustand ist ein unhaltbarer, weil es uns in keiner Weise eine Veruhigung gewähren kann, daß wir am 31. März 1907 5217 1/3 Mit. an Verbandsvermögen hatten und etwa 50000 Mitglieder. Der Schwerepunkt liegt nicht in der Vermehrung der Mitglieder, sondern darin, daß es den Mitgliedern zum Bewußtsein gebracht wird, aus welchem Grunde sie unsern Verband angehören müssen, ferner, daß sie die Verbandslehre mit ihrer persönlichen Ehre verknüpfen, so daß sie jedwergit bereit sind, für die Ver- bandsprinzipien einzutreten. Was nützen uns die vielen Mitglieder, wenn sie bei jedem sanften Drucke von "oben" unsern Verbände den Rücken kehren? Voraussetzungen möchte ich aber, daß ich den jetzigen Funktionen nicht etwa den Vorwurf machen will, daß sie ihre Pflicht vernachlässigen; im Gegenteil, diese Kollegen wenden jedes Mittel an, um eine recht lebhaft Agitation

zu entfalten. Leider ist es einem Teile derselben schon aus dem Grunde nicht möglich, erfolgreiche Verbands- arbeit zu leisten, weil sie tagtäglich im Geschäft sind. Zur Entfaltung der Agitation bleiben nur die Abendstunden und die Sonntage. Wir aber alle wissen es doch sehr genau, daß uns ein Spaziergang in der freien Natur durchaus notwendig ist, sowie an schönen Sonntagen mit Frau und Kindern im nahegelegenen Stadtparc oder -wäldchen die für unsere Lungen so notwendige Luft einzatmen.

Unsre Funktionäre aber müssen den allergrößten Teil ihrer freien Zeit den Verbandsgeschäften widmen. Sie haben vollauf zu tun, denn an den Wochentagen erhalten sie den Besuch von Kollegen, müssen die sehr umfang- reiche Korrespondenz (der Gauvorsteher in Ostpreußen hatte im Jahr 1906: 554 Briefe, 268 Postkarten, 370 Druck- sachen; der Gauassessor: 326 Briefe, 167 Postkarten, 41 Postanweisungen, 145 Drucksachen usw.) erledigen und an den Sonntagen — zum größten Teil — entweder Fahrten in die Provinz machen oder Vereins- und Spartenversammlungen besuchen. Abgesehen davon, daß diese Kollegen ihre freie Zeit uns opfern, ruinieren sie auch ihre Gesundheit, und das Hauptziel, eine intensive Agitation zu betreiben, kann auf keinen Fall erreicht werden. Nur ein besoldeter Gauvorsteher kann und wird segensreich wirken für unsre Verbandsache, weil er seiner beruflichen Tätigkeit entzweit ist und nicht nötig hat, so viele Abende resp. Nachstunden für die Agitation und die Erledigung der Verbandsgeschäfte zu verwenden.

Was die Gehaltsfrage betrifft, so erlaube ich mir einen Vorschlag zu machen, daß die Posten hierzu die Hälfte die Zentralkasse und die andre Hälfte der betreffende Gau übernimmt.

Zum Schluß richte ich die bringende Bitte an unsre Delegierten auf der Generalversammlung, für die besoldeten Gauvorsteher recht energisch einzutreten, denn dadurch kommen wir in unsern Verbandsbestrebungen ein recht großes Stück vorwärts und verhindern, daß ein großer Teil unsrer Mitglieder ihre alleinige Pflicht nicht darin erblickt, die Beiträge zu bezahlen, während alles übrige, z. B. Besuch der Versammlungen, höchst lästig ist.

Königsberg i. Pr. Moriz Wittenberg.

Zur Unterstützungsfrage.

Die veröffentlichten Anträge zu unser Generalver- sammlung in Köln wird mancher Kollege mit gemischten Gefühlen gelesen haben. Die Anträge geben ja aller- dings Zeugnis von regem Leben und Streben, von Hoff- nungen und selbst den weitgehendsten Wünschen. Aber ach! Wird mancher Antragsteller wohl auf seine Kosten kommen? Wird manches gute Herz wohl von dem tüchtigen Verstande, der unsre Abgeordneten in Köln be- reitsen muß, zufriedengestellt werden können? Der Notwendigkeit wird fürchtbar arbeiten müssen, vor allem in bezug auf die Wünsche betreffs der Unterstützungen. Was da an den Kassen, Stellen usw. um geändert werden soll, und Verbesserungen angebracht werden sollen an Verbesserungen, die kaum die letzte Generalversam- mlung beschlossen hat — das wird nicht möglich sein. Ja, um festen Boden unter den Füßen zu bekommen, wird man in Köln wohl einmal prinzipiell entscheiden müssen die Frage: Wie hoch dürfen überhaupt Unterstützungen gebracht werden?

Denn in Verbindung mit örtlichen und sonstigen Zu- schüssen fehlt in manchen Orten wohl nicht übermäßig viel daran, daß die untere Grenze des Lohnes sich mit der Höchstgrenze der Unterstützungen mischt. Ohne kann der Verband nicht zahlen und Unterstützungen müssen Unterstützungen bleiben, will unser stolzer Gewerbeverein nicht zur bloßen Kassenmaschinerie werden. Unbestritten die Klemme manches unerschuldet in Not geratenen Kollegen, ist aber doch auch zu besorgen, daß es Mit- glieder gibt, die wenig Lust verspüren, in Kurst zu kommen oder sich darin (wie viele andre auch) zu halten, wenn die Unterstüttung eine Summe ist, die irgendein kinderreicher Minimumbeser nach Abzug aller Beiträge Sonnabends eben auch bloß nach Hause bringt und dabei doch seine Haut zu Marke trug. Kurz und bündig ist bei manchen Anträgen zu lesen: Der Beitrag ist um 10 und soviel zu erhöhen. Fertig! Darauf ist zu erwidern: Nein, der Beitrag muß so bleiben; es ist ein sehr hoher Beitrag, den die Buchdrucker im Verbandsloffen und nebenbei zu bedenken, daß einem modernen Menschen vieles andre zu tun übrig bleibt, auch dann noch, wenn die bekannten Umstände und Hindernisse ihn hin und wieder selbst das Minimum nicht erreichen lassen. Und sind wir denn alle 12—15 Taler-Männer?

Was mit den vorhandenen Mitteln gemacht werden kann, möge gemacht werden; bei glänzenden Kassen- beständen könnte man ja auch einmal den Beitrag erniedrigen! Die aber, so für Erhöhungen und unbegrenzte Zuschüssen schwärmen, sollen unter sich welche gründen, aber nicht andre mit tributpflichtig machen, die trotz "ewiger Kondition" doch schwer mit dem Leben zingen müssen. Diese "setten Främlinder" seien der Köhler Zagung auch einmal empfohlen. Betreffs der Zuschüs- sen muß ein Nachwort gesprochen werden; wurde doch neulich in einer Korrespondenz aus Altenburg der Grundgedanke proklamiert, daß junge Kollegen moralisch "verspflichtet" wären, in fakultativen Klassen (wie die Gau- mitwenkassen in Osterland-Hüttingen) zu steuern, wovon aber das Verbandsstatut nichts enthält. Also nochmals: Das Bestreben aller guten Herzen in Ehren, aber die soziale Frage kann der Verband allein nicht lösen. Die teuere Feiten hat er auch nicht verschuldet, sondern der Vater Staat. Wenden wir uns, doch auch einmal mit gleichem Eifer an diesen.

Mitglieder. Der am 5. April in Hettstedt abge- haltenen Frühjahrssitzungsversammlung, welche sich eines verhältnismäßig guten Besuchs zu erfreuen hatte, ging eine Besprechung voraus, die sich eingehend mit der Lehrlingszuzugerei der Firma Freyberg in Hettstedt be- schäftigte. Es lohnt sich wohl, in der Öffentlichkeit diesen Tarifignoranten etwas näher zu fixieren. Alle auf güt- lichen Weg unternommenen und sonst sich bietenden Gelegenheiten, diese Firma zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen, scheiterten, selbst auch das persönliche Vor- stellungsverhandeln unersr Geschäftvertreter Königs (Halle). Auch ein weiterer Versuch unersr Gauassessors Ohls, den Freyberg, nebenbei gesagt, bei dem ersten Vorstellig- werden des Kollegen König als seinen alten Freund hatte grüßen lassen, endete mit demselben Resultate. Nur be- wies Herr Freyberg seine "alte Freundschaft" dadurch drastisch — wie das unter "Freunden" nicht alle Tage vorkommt — daß er den Kollegen Ohls mit Polizei, Staatsanwalt, Gausfriedensbruch und sonstigem "Ent- gegenkommen" bedrohte. Kurz, als alle Mittel erschöpft waren zu der heutigen Vorbesprechung die Eltern der bei der Firma Freyberg beschäftigten Lehrlinge — es sind "bloß" elf bei zwei Geßellen — eingeladen. Und wie- derum hatte es der Kollege König (Halle) unternommen, die Allgemeingefährlichkeit dieses Schmutzkonkurrenzen und Lehrlingszuzugerei den anwesenden Eltern augenfällig zu beweisen und ihm auf diese Weise die Neueinstellung von Lehrlingen zu vereiteln. Weifällig wurden die behelren- den Worte des Kollegen König aufgenommen. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion, an welcher sich auch ehemalige Lehrlinge des Freyberg'schen Eldorados sowie auch die Väter der Lehrlinge beteiligten, wurden trübe Bilder über die Auffassung und Pflichten eines Lehrprinzipals entrollt. Im einzelnen müssen wir uns versagen, die Zustände zu schildern, mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse des "Korr.". Nach Erledigung dieses Punktes und nachdem der Gesangsverein Gutenberg (Mithers- leben) mit einem Begrüßungsliede die Kollegen erfreute, eröffnete sodann Kollege Hermig die Versammlung. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat des Kollegen König (Halle), der es in bekannter Weise verstand, die Zuhörer über das zeitgemäße Thema: "Was lehren uns die Zeitverhältnisse in bezug auf Organisation und Agitation?" zu referieren. Aus den Situations- berichten wäre zu erwähnen, daß bedauerlicherweise die Firma Tripp (Stahlfurt) mit Einführung des Tarifs dem Personale die Ferien wieder entzog. Im allgemeinen kann betrefis der Lehrlingsverhältnisse im Bezirk ein Fortschritt konstatiert werden, und ist zum Ablaufe der Übergangsbestimmungen ein weiterer Fortschritt zu er- hoffen. Nachdem sodann noch kurz die Tagesordnung der Generalversammlung in einigen Punkten besprochen war, und der Vorsitzende noch kurz des bevorstehenden 25jährigen Jubiläums des Ortsvereins Mithersleben ge- dachte, erfolgte Schluß der Versammlung. Die nächste findet in Kalbe a. S. statt.

Banken. Im Versammlungsbericht in Nr. 39 ist dem Schriftführer ein Fehler unterlaufen. Es soll nicht heißen: Betreffs Aufstellung eines Provinzdelegierten zur dies- jährigen Generalversammlung sieht die hiesige Mitglied- schaft ab und empfiehlt die Kandidatur des Kollegen Kunz (Meißen) zu unterstützen, sondern es soll heißen: Die hiesige Mitgliedschaft sieht von einer eignen Auf- stellung eines Delegierten ab, da sie auf den letzten Generalversammlungen vertreten war. Sie will den andern, jenseitigen Kollegen (nicht Kaufizer) auch einmal eine Vertretung zukommen und damit eine Abwechslung eintreten lassen, daß jede größere Mitgliedschaft einmal berücksichtigt wird. Wir behalten uns aber das Recht vor, bei einer der nächsten abzuhaltenden Generalver- sammlungen einen eignen Delegierten aufzustellen.

Dresden. (Korrektorenvereinigung.) — Haupt- versammlung am 29. März. Nach Begrüßung der neu- aufgenommenen Mitglieder (Gesamtmitgliedszahl nun- mehr 26, darunter ein Mitglied in Jitau), brachte der Vorsitzende den Jahresbericht zum Vortrag, indem er einen Rückblick auf die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre warf. Der hierauf vom Kassierer verlesene Kassen- bericht wurde für richtig befunden und von der Ver- sammlung genehmigt. In den Vorstand wurden die seitherigen Kollegen wiedergewählt. Nach Aussprache über einige Orthographieangelegenheiten nahm der Vorsitzende angeregte Nachträge und Verbesserungen für eine spätere Neuaufgabe des Buchdrucker-Buden zur Weitergabe an den Berliner Korrektorenverein entgegen, da die Dresdner Korrektorenvereinigung von der Wahl einer Orthographie- kommission seinerzeit abgesehen hatte. Endlich wurde noch ein Frühjahrsausflug im Mai beschlossen.

-u. Essen (Muth). (Typographische Vereinigung.) Mit dem 1. April hat unsere Vereinigung ein Jahr eifriger Vereinstätigkeit hinter sich. Wenn auch nicht alle unsre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind, so können wir doch konstatiieren, daß wir in dieser Zeit gut gearbeitet und eine Grundlage geschaffen haben, die einen hoffnungsvollen Ausblick gewährt. Mit einer stattlichen Mitgliedszahl (gegen 70) konnten wir unsre Wirksamkeit beginnen. Die wöchentlichen Unterrichtsstunden konnten, da der Zeitengrund in der Gewerbelehre stattfinde, ganz der so notwendigen "Kleinarbeit" gewidmet werden, in der jedenfalls richtigen Erkenntnis, daß bei einem so unterschiedlichen Mitgliedermaterial erst eine einheitliche Auffassung über die grundlegenden Bedingungen und Anforderungen unsrer heutigen Satztechnik herbeigeführt werden muß, wenn eine systematische und erfolgreiche Weiterbildung ermöglicht werden soll. Dieser mühevollen

Aufgabe unterzog sich unser rühriger Vorsitzender mit steigendem Erfolge. Zu bebauern ist bloß, daß so viele Mitglieder — namentlich jüngere — selten oder gar nicht diese Unterrichtsgelegenheit wahrnehmen, obgleich sie der Fortbildung dringend bedürfen. Neben Erörterung und Pflege rein technischer Angelegenheiten wurde von den Vorsitzenden auch ein Kalkulationskursus durchgeführt, an dem sich die Mitglieder mit großem Interesse beteiligten. Im Laufe des Jahres wurde den Mitgliedern dreimal Gelegenheit geboten, in gegenseitigem Wettbewerb ihr Können zu erproben. Die Beteiligung an diesen Arbeiten ließ angesichts der Mitgliederzahl zu wünschen übrig. An besondern, für die Gesamtkollegenchaft bestimmten Veranstaltungen wären zu erwähnen: ein Vortrag des Kollegen Julius Bernick (Frankfurt a. M.) über das Thema: „Wie stellt man mit einfachen Mitteln hochmoderne Druckmaschinen her?“, eine Druckausstellung anlässlich des zweiten Vertretertages der Maschinenmeistervereine von Rheinland-Westfalen, die Beschäftigung des Druckereibetriebes sowie der Konstan-Monotype der Firma Girardet, ein Vortrag des Vertreters der Maschinenfabrik von Rodtbrock & Schneider, Herrn Sievers, über: „Moderne Druckverfahren“ (letzterer in Gemeinschaft mit dem hiesigen Maschinenmeisterverein) und eine mit gutem Erfolg arrangierte Postkartenausstellung. In der Generalversammlung vom 23. Januar wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Bei der vom 14. bis 18. März stattgehabten Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerbeschule waren erstmalig auch die Schüler der Buchdruckerfachklasse beteiligt. Letztere hat durch die inzwischen erfolgte Anschaffung von Schriftmaterial usw. ihren ausgeprägten Charakter erhalten; eine demnächst zur Ausstellung kommende Presse wird denselben vervollständigen. Mit der voraussichtlich am 1. Oktober d. J. erfolgenden Umwandlung der Gewerbeschule in eine Handwerker- und Kunstgewerbeschule wird auch der Buchdruckerfachklasse eine zweckmäßigere Organisation gegeben werden können. Für jeden nach Weiterbildung strebenden Kollegen ist somit hierorts den Verhältnissen entsprechend genügend Gelegenheit geboten, sich dasjenige Maß von beruflichem Können und Allgemeinwissen anzueignen, welches den erhöhten Anforderungen entspricht. Als Träger dieser Bildungsmöglichkeiten kann die Typographische Vereinigung mit vollem Recht angeprochen werden.

Frankfurt a. M. Seit der letzten Versammlung im Februar hat der Tod in unserm Reichen eine reiche Ernte geerntet. Der Bezirk Frankfurt verlor die Mitglieder: Sezer Gustav Hoffmann, Rudolf Holland, Drucker Paul Kahlmann und die Gießer Müller und Schrotz; aber auch der Verband als Ganzes hat durch den Tod der Kollegen Rosenlehner und Gießer einen schwereren Verlust erlitten. Die Bezirksversammlung vom 31. März gedachte dieser Kollegen und ehrte sie in der üblichen Weise. An den Demonstrationsveranstaltungen am 18. März beteiligten sich 216 Mitglieder vor etwa 450 Zehrenden. Die Maschinenmeister erkundeten die Unterbringung der Kollegen bei ihrem Vorgehen betriebs Wächterung des Einlegens. Die Ferienbewilligungen sollen regelmäßig in den „Mitteilungen“ veröffentlicht werden, und werden die Mitglieder bei Neubewilligungen um Nachricht an den Bezirksvorstand ersucht. Ein Antrag der Vertrauensmänner, für jede Druckerei einen Tarifkommentar auf Bezirkskosten zu liefern, wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß derselbe Eigentum des Bezirks bleibt. Neu aufgenommen wurden zwölf Kollegen. Als Delegierte für die Generalversammlung wurden die Kollegen Braun, Porten, Egenberger, Karl Hoffmann, Keppeler, Wißt (Frankfurt) und Pieper (Offenbach) durch die Vertrauensmänner vorgeschlagen und von der Versammlung akzeptiert. Da beabsichtigt ist, in nächster Zeit gegen die Tarifignoranz unter den hiesigen Prinzipalern vorzugehen, muß es bedauert werden, daß trotz wiederholter Versuche es dem Vorstande nicht gelungen ist, mit dem Personal einer der größten hiesigen „Kunsttempel“ Fühlung zu bekommen. Der Bibliothekskommission wurden die Druckkosten für einen neuen Büchertatolag sowie 200 Mk. für Ergänzungen der Bibliothek bewilligt. Zum Schluß bewilligte die Versammlung noch für die Opfer des 18. März — die ausgesperrten Schneider und Schuhmacher — den vom Gewerkschaftsstelle festgesetzten Anteil: 5 Pf. pro Mitglied des Bezirks. Die in letzter Zeit vorgenommenen Unterschlagungen von Verbandsgeldern — so neuerdings wieder in Kassel — veranlaßten eine lebhafte Aussprache, die dem Verlangen nach einer durchgreifenden Änderung des Revisionswesens kräftigen Ausdruck verlieh. Kurz nach Mitternacht war die schwach besuchte Versammlung zu Ende.

Greiz. In der am 6. April im Vereinslokale „Tunnel“ abgehaltenen Monatsversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung des hiesigen in Leipzig verstorbenen Kollegen Gießer gedacht, und wurde sein Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt. Aus der umfangreichen Tagesordnung sei hier ein Punkt erwähnt, über welche Angelegenheit sich sogar auswärtige Kollegen beschäftigt haben, um die Greizer Kollegen zu verdrängen. So ist nun auch ein Schreiben vom Gauvorstand eingegangen, daß Herr Fräßdorf, welcher in Greiz vor kurzem in einer öffentlichen Versammlung ein Referat hielt, zum Kollegen Steinbrück in Dresden geführt hat, daß in Greiz mit Hilfe der organisierten Buchdrucker die Liste der Christlich-Nationalen gesiegt hat. Hierzu sei bemerkt, daß wir bei der im März vorgenommenen Kandidatenwahl weder diese noch die andere Liste unsern Kollegen empfohlen haben, sondern unsere eignen Kandidaten aufgestellt hatten, die als Ersatz zu einer der beiden Listen dienen sollten, mithin keine Gegenkandidaten vorhanden waren. Zur Aufklärung dieser

noch folgendes: Als vor drei Jahren die Vertreter zur Krankenkasse gewählt wurden, gehörte der Ortsverein dem hiesigen Gewerkschaftskartell an und überreichte demselben die aufgestellten Kandidaten, jedoch wurde diese Liste nicht akzeptiert. Von den von uns aufgestellten Vertretern wurden nur einige aufgenommen und die übrigen durch Markthelfer usw. (als graphische Arbeiter) ersetzt. Hierauf wurden die der Gnade überlassenen Kandidaten zurückgezogen und der Austritt aus dem Kartell beantragt, nachdem noch andre wichtige Punkte mitgesprochen. So wurde nun schon vor drei Jahren eine eigene Liste als Ersatz aufgestellt. Dieses Jahr wurde der Vorsitzende unser Ortsvereins vom Kartellvorsitzenden angegangen, sich dem Gewerkschaftskartell wieder anzuschließen, was auch in der Märzversammlung zur Beratung kam, jedoch auf Grund der gemachten Erfahrungen abgelehnt wurde. Gleichzeitig wurden in dieser Versammlung unsere Kandidaten vorgeschlagen. Wir können jederzeit den Beweis antreten, daß wir in keinem Falle die Neutralität verletzen haben und müssen eine gegenseitige Meinung ganz entschieden zurückweisen. Ebenso war die Gegenliste des Kartells nicht von der christlichen Gewerkschaft ausgegangen. Um nun die Neutralität nicht zu verletzen, haben wir die von uns aufgestellten Kandidaten auf gedrucktenzetteln in den hiesigen Druckereien verteilt, und an Hand dieser Schritte nun die hiesigen Kollegen zur Wahl und Brachten dadurch einige unserer Kollegen als Vertreter in die Krankenkasse. So und nicht anders waren die Vorgänge bei der betreffenden Wahl.

ch. Bezirk Halle a. S. Die Frühjahrsversammlung des Bezirks fand am 29. März zu Halle a. S. im „Volkspark“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in üblicher Weise das Andenken des im Bezirke verstorbenen Kollegen Oberhardt sowie der Kollegen Rosenlehner und Gießer. Nunmehr kam das Protokoll der Herbstversammlung zur Besprechung. Danach erhielt Kollege Krahl (Leipzig) das Wort zu seinem Vortrage: „Strömungen und Entwicklungen in unserm Verbands“. Die interessanten Ausführungen des Vortragenden hier ausführlich wiederzugeben, ist nicht möglich. Die einleitenden Ausführungen über den Wert der Bezirksversammlungen gerade für die innere Agitation waren insofern aber von besonderem Wert, als Kollege Krahl mit zutreffenden Worten es gezielte, wie diese beste Gelegenheit, die allgemein verlangte innere Agitation zu pflegen — weil hier die Kollegen aus den kleinsten, kleinen, mittleren und großen Druckorten zum gegenseitigen, abklärenden Meinungsaustausche wie zur allgemeinen Belehrung zusammen kommen können —, so sehr vernachlässigt werde, wie die Berichte über verschiedene Bezirksversammlungen gerade der letzten Zeit erkennen lassen. Mancher der in den Bezirksversammlungen (deren Besuch durch die Fahrgeldenthebung jedem so leicht gemacht werde) fehlenden habe aber vielleicht im „Korber“ schon ein domäne „Bibliopila“ gehalten, das für die „Erziehung“ der Mitglieder zu „nützlichen“ Gewerkschaften nichts getan wird. Dieser Vorwurf trifft die Mitglieder von Halle leider mit Recht; waren doch insgesamt nur 180 Kollegen anwesend, bei über 400 Mitgliedern allein in Halle. Die Anwesenden aber folgten den Ausführungen des Vortragenden mit regstem Interesse bis zum Schluß. Aus dem Berichte des Bezirksleiters Schindelhauer, welcher sich mit dem im Gauversteht in der Hauptsache deckt, sei die Aufnahme einer Statistik über das Verhältnis der Verbandsmitglieder zu den unorganisierten erwähnt, die ergab, daß etwa 75 Proz. aller Gehilfen im Bezirke dem Verband angehören. Weitere Aufstellungen wurden gemacht über die Bezahlungen, über die Ferienbewilligung, über die Einführung der englischen Arbeitszeit, die Zunahme der organisierten Korretoren, der Maschinensetzer sowie der Segmaschinen. Verschiedene Beschlüsse der Bezirksvorsteherkonferenz vom 1. März wurden zur Kenntnis gebracht. Die Berichte aus den einzelnen Orten ergaben wenig Veränderungen. Die wesentlichsten sind die Tarifanerkennung der Druckerei Stollberg (Merseburg) sowie die Aufhebung der Ausnahmebestimmung für das Minimum in Roßitz. Hier waren aber Differenzen mit dem Prinzipale wegen des Einschreibens ausgebrochen, welche zu Entlassungen führten, so daß der Ortsverein von 22 auf 10 Mitglieder zurückging. Begründet wurden diese Entlassungen, wegen deren auch Klage an das Schiedsgericht eingereicht war, mit „Arbeitsmangel“. Zum Gaudage wurde folgender Antrag gestellt: „Gautag wolle beschließen, die Bezirksversammlungen immer an Vororte stattfinden zu lassen“. Der Antrag wurde besonders damit begründet, daß durch diese Festlegung Kosten an Fahrgeldern erspart würden. Verschiedene Provinzkollegen sprachen sich gegen den Antrag aus; nach längerer Debatte kam die Versammlung zur Annahme des Antrags. Weiter war eine Resolution zum Gaudage eingereicht folgenden Inhalts: „Der Gaudage möge seine Vertreter zur Generalversammlung beauftragen, energisch einzutreten für eine mäßige Erhöhung der Unterhaltungsätze für Reises, Orts-, Kranken- und Invalidenunterstützung, und zwar in der Höhe von etwa 15 Proz., ohne jede Erhöhung des Beitrags. Die finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre beweisen, daß selbst nach einer solchen Erhöhung ein genügender Überschuss verblieben wäre, um jede Befürchtung für die Zukunft auszuschließen. Ebenso beauftragt der Gaudage seine Vertreter, für eine Erhöhung der Überweisung an die Gaue als Verwaltungskosten von 3 auf 4 Proz. einzutreten.“ Auch diese Resolution wurde nach eingehender Darlegung der finanziellen Ergebnisse der Jahre 1901—1907 angenommen. Als weitere Anträge lagen vor ein solcher vom Ortsvereine Halle auf Einführung von Zuschuß zum Krankengeld seitens des Gauwes und ein Antrag der letzten Herbstbezirksversamm-

lung auf Einführung von Quittungsbüchern im Gau. Die Erledigung beider Anträge wird sich nach den Beschlüssen der Generalversammlung des Verbandes richten haben. Zum Gaudage wurden von Halle 10, von den übrigen Bezirksorten 6 Delegierte in Vorschlag gebracht. 13 sind zu wählen, und zwar sollen möglichst alle Bezirksorte vertreten sein. Die Durchberatung der Anträge zur Generalversammlung mußten wegen vorgeschrittener Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Um auf dem Gaudage eine ausgiebige Aussprache hierüber zu ermöglichen, soll der Gauvorstand ersucht werden, diese Durchberatung als zweiten oder dritten Punkt der Gaudageordnung festsetzen zu lassen. Zum Bezirksleiter wurde der bisherige, Kollege Schindelhauer (Halle), wiedergewählt. Als Ort für die Herbstbezirksversammlung wurde Halle bestimmt. Der Bezirksleiter forderte die Vorstände der einzelnen Orte auf, ihr Augenmerk auf die neu einzustellenden Bezahlungen zu richten und bei eventueller Unmöglichkeit derselben Einspruch zu erheben oder sich an die neueregerichtete Bezahlungskommission zu wenden. Als Vorsitzender dieser Kommission gab Kollege Löschke in längerer Ausführungen die Absichten und in Aussicht genommenen Arbeiten derselben bekannt. Auch auf die Zusammenberufung der zu Ostern aussernenden Bezahlung wurde aufmerksam gemacht, um diese mit den Zwecken und Zielen des Verbandes bekannt zu machen. In verschiedenen Orten des Bezirks sind mit dieser Einrichtung gute Erfolge erzielt worden, so daß sie nur empfohlen werden kann. Nach kurzer Debatte wurde dann noch ein Antrag angenommen, nach welchem die Ausschaltung des Fahrgeldes erst am Schluß der Bezirksversammlung erfolgen soll, da bei der jetzigen früheren Ausschaltung verschiedene Kollegen nicht bis zum Schluß der Versammlung aushalten. Mit einem kurzen Schlußworte des Vorsitzenden fand die Versammlung gegen 7 Uhr ihr Ende.

N. Karlsruhe. (Maschinenmeisterverein.) In der am 28. März abgehaltenen Generalversammlung unsers Vereins, welche von 62 Kollegen besucht war, erstatteten der Vorstand sowie der Obmann der Technischen Kommission ausführlich Bericht über das verfloßene Vereinsjahr. Mit großer Befriedigung konnte daraus konstatiert werden, daß die Entwicklung des Vereins eine muntere gewesen ist. Durch technische Vorträge, Fachurse, Fachbibliothek usw. wurde in reichlichem Maße für die technische Fortbildung der Mitglieder Gelegenheit geboten, und ebenso hohes Interesse und tatkräftige Mitarbeit erzielte der Verein den übrigen beruflichen Bestrebungen, wie sich solche im Laufe der Jahre in Festlegung und Durchführung tariflicher Bestimmungen und in die eigentlichen sogenannten Spartenfragen verdrängten. Insbesondere aber die Diskussion über den letzten Punkt ungeteilte Übereinstimmung der Versammlung mit der Haltung unsers ersten Vorsitzenden, des Kollegen Schäffer, in der ganzen Spartenfrage nach innen wie nach außen, und wurde dementsprechend der bisherige Gauvorsstand ohne Ausnahme einstimmig wiedergewählt. Mitgliederstand einschließlich 14 Kollegen in den Druckorten Baden-Baden, Bruchsal und Kaffatt zurzeit 95. Massenverhältnisse trotz bedeutend vermehrter Ausgaben nicht ungünstig.

Hassel. (Graphische Vereinigung.) In der am 4. April abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Vorträge wurden zwei gehalten (Referenten waren die Herren Düren und Hoffmeister aus Frankfurt a. M.), zwei Preisausgaben wurden veranstaltet und drei Rundsendungen ausgelegt und besprochen. Im März wurde die Doppelmagazinlinotype der Firma C. U. Thiele beschäftigt. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 48. Die Massenführung wurde in tabelloser Ordnung gefunden. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde Kollege M. Seifert als Vorsitzender und Kollege Stäbel als Kassierer wiedergewählt. Zum dritten Vertretertag des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften wurde der Vorsitzende Max Seifert delegiert.

Bad Rissingen. Die von sämtlichen Mitgliedern besuchte Generalversammlung zeitigte als Resultat die Wiederwahl der seitherigen Vorstandschafft. Nachdem die sämtlichen Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung gefunden, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Vereinslokale „Bierhalle“ versammelten Kollegen des Ortsvereins Bad Rissingen sehen sich veranlaßt, dem Kollegen Redakteur Reghäuser für seine ein Zentral in der Geschichte des Verbandes bildende Artikelserie „Gewerkschaftliche Neutralität“ den Ausdruck wärmster Sympathie zu versichern. Sie erachten seine Tätigkeit als eine dem Verbands sehr erspürliche und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Generalversammlung die Erhaltung dieser für unsere Organisation so wertvollen Kraft zeitigt.“

R. Meve. In unserer letzten Monatsversammlung kam nach Erledigung der geschäftlichen Punkte der Tagesordnung unter „Verschiedenes“ auch das aktuelle Thema „Gewerkschaftliche Neutralität“ zur Sprache. Die provozierenden Ausführungen der Kollegen Schrader, Gerlach, Klein, Rotte, H. R. usw. zwingen dazu, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Einmütig war die Versammlung der Ansicht, daß die Art und Weise, mit der einige der genannten Kollegen unsern Redakteur Reghäuser bekämpfen, entschieden zu verurteilen sei, und bei allen nicht von blindem Partisanismus wir gemachten Mitgliedern — und das dürfte die übergroße Mehrheit sein — ein Gefühl der Empörung wachrufen müsse. Wenn diese radikalen Elemente in unserer Organisation Oberwasser erhalten würden — wofür uns der Himmel bewahren möge — dann sei es um die Einigkeit in

unsern Reiben geschehen; der Geist der Zwietsacht würde das stolze Gebäude, an dem unsre Führer ein Menschenalter gearbeitet, unterwühlen, unsre Gegner würden triumphieren und der Gutenberghund über Nacht zu einer Macht werden — zum Schaden der Gehilfenchaft. Wenn diese Draufgänger ahnten, wie sie mit ihren einseitigen „Neutralitätsforderungen“ den Kollegen in den kleineren Städten die Agitation unter den Neuausgelernten erschwert und so den Verband schädigen, so würden sie, falls es ihnen mit ihrem Interesse für den Verband Ernst ist, ihre Ansichten schleunigst ändern. Keinesfalls dürften unsre Führer sich von einer politischen Partei — wenigstens unter den heutigen Verhältnissen — ihre Marschroute vorschreiben lassen. Nur strenge Neutralität nach jeder Richtung, die gut mit den demokratischen Prinzipien zu vereinbaren sei, könne auf die Dauer unsre Organisation erhalten und erstarken. Die demnächst in Köln stattfindende Generalversammlung müsse zu dieser wichtigen Frage entscheidende Stellung nehmen. Zum Schlusse der Debatte gelangte folgende, vom Kollegen van Leeuwen eingebrachte Resolution einstimmig zur Annahme: „Die am 4. April abgehaltene Monatsversammlung spricht nach vorausgegangener Debatte der „Korr.“-Redaktion ihr vollstes Vertrauen aus und bittet den Kollegen Reghäuser, unbeteiligt aller gegenteiligen Strömungen, die nur darauf hinauszielen, den Verband in das sozialdemokratische Fahrwasser zu zwingen, seinen bisherigen Standpunkt beizubehalten. Die Versammlung ist sich bewußt, daß eine Änderung in der Redaktion in der von verschiedenen radikalen Elementen größtenteils Weise mit schweren Opfern für die Organisation verknüpft sein würde.“

r. Konstantz. (Außerordentliche Bezirksversammlung in Engen am 29. März.) Zwecks Stellungnahme zu den Anträgen für den oberhessischen Gautag zu Pfingsten in Karlsruhe und Delegiertenwahl für die Bezirksorte fanden sich bei sehr gutem Besuche die Kollegen aus den Orten Engen, Singen, Radolfzell, Überlingen, Stodach, Weiskirch und Pfullendorf zusammen. Nach reger Besprechung der Anträge gingen als Delegierte aus der Wahl hervor für die Orte Radolfzell-Überlingen: Strobel (Radolfzell), für Engen—Stodach—Pfullendorf: Schütz (Engen), für Singen—Weiskirch—Wiggenshauser (Singen). Unter ausgiebiger Debatte aus dem karlsruher Gebiete gestaltete sich die Versammlung zu einem guten Beispiele, wie „auf dem Lande“ das Verbandsinteresse noch eine Pflegstätte findet.

Stimmisheim. Die am 4. April im Vereinslokal „Schwan“ abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Zu dem am 3. Mai in Wridau stattfindenden Gautage würden die Kollegen Brenner und Müller als Delegierte gewählt. Bei der Umfrage kam man u. a. auch auf die Artikelserie „Gewerkschaftliche Neutralität“ zu sprechen; und erklärte die Versammlung im großen und ganzen mit der Schreibweise Reghäusers einverstanden.

Landsküt. Am 28. März fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Anwesend 32 Kollegen. Kollege Seiz (München) referierte über die allgemeine Lage, und zwar über den Tarif und die Tarifgemeinschaft, den Organisationsvertrag und den Arbeitgeberverband. Weiter sprach Kollege Seiz über die Spartenvereinigungen, über die Unterstützungs- und über die Agitationsfrage. Das reichhaltige Referat erforderte 1 1/2 Stunden. Diesen lichtvollen Ausführungen folgte eine längere Debatte, in welche Gauvorsitzer Seiz wiederholt aufklärend eingriff. Beim Punkte 2: „Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung“, wurde bemerkt, daß bei der letzten Vorsteherkonferenz nicht Landsküt, sondern Straubing und Ansbach mit einer Kandidatur bedacht wurden. Kollege Seiz bemerkte hierauf, daß die Provinzstädte abwechselnd an die Reihe kommen, und dürfte Landsküt somit das nächste Mal mit einem Mandat „prangen“. Zugleich wurde Kollege Seiz mit den bei der Generalversammlung zu vertretenden Münchener der Mitgliedschaft beauftragt und ausdrücklich betont, daß an unsern bewährten Redakteur Reghäuser unbedingt festzuhalten sei. Unter „Allgemeines“ wurden noch verschiedene lokale Angelegenheiten besprochen.

Münchberg. Die Wahlen der Delegierten zu der in diesem Jahr in Köln abzuhaltenden Generalversammlung rücken immer näher. Als Kandidat seitens des Bezirks Münchberg ist der Kollege Karl Sasse aufgestellt. Da wir noch niemals einen Delegierten von uns aus entsendenden konnten, werden die Mitglieder des Gauess Hannover diesmal hoffentlich die Kandidatur unsers Bezirksvorsitzers unterstützen.

Mersburg. Der hiesige Ortsverein hielt am 4. April seine Monatsversammlung ab, zu welcher die Kollegen fast vollständig erschienen waren; sind wir doch in letzter Zeit von 15 auf 23 Mitglieder gestiegen, ein Beweis, daß hier gearbeitet wird. Unser Vertrauensmann, Kollege W. Löwe, begrüßte insbesondere die neuausgelernten Kollegen (sieben), die sich nach Beendigung ihrer Lehrzeit sofort dem Verband anschlossen. Kollege Löwe bemerkte auch, daß es den hiesigen Gutenberghündern trotz intensiver Anstrengung nicht gelungen sei, einen Neuausgelernten zu fapern; dadurch sei der von diesen „Gewerkschaftlern“ gehegte Wunsch, ihre großen Klüden mit der heranwachsenden Generation auszufüllen, zunichte geworden. Hierauf wurde die Tagesordnung, die nur interne Angelegenheiten enthielt, erledigt. Kollege Feilner erbot sich, in den nächsten Versammlungen einige lehrreiche Vorträge über das Kranken- und Invalidenversicherungswesen zu halten. Die andern Verhandlungspunkte hatten nur lokales Interesse.

Bl. München. Die Ordentliche Generalversammlung der Mitgliedschaft fand am 22. und 29. März statt. Vor Erledigung der Tagesordnungspunkte gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Ableben der Kollegen Joseph Karl, Otto Schießl, Rosenlehner und Giesler, zu deren Andenken sich die Versammelten von den Sigen erhoben. Einer ebenfalls vor Beratung der ausgiebigen Tagesordnung gemachten, die Neutralitätsartikelserie im „Korr.“ einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, wurde mit der Begründung, daß gelegentlich der Besprechung der zur Generalversammlung in Köln gestellten Anträge Gelegenheit genug sei, auf diese Materie einzugehen, nicht stattgegeben. Der Punkt „Aufnahmen“ erledigte sich durch Besürwortung der Aufnahmegesuche mehrerer Kollegen beim Gauort und Zurückstellung einiger Kollegen bis auf spätere Zeit. Ein Kollege wurde mit seinem Gesuch abgewiesen, weil dieser unter verschiedenen Umgeburgen vor kurzer Zeit sich wegen Reiten ausschließen ließ. Wegen verjährter Annahme einer ihnen vom Arbeitsnachweise zugewiesenen Kondition wurde zwei Kollegen die in Betracht kommende Unterstützung entzogen. Der vom Gauaffizier Böhm erstattete Rechenschaftsbericht der Gaukasse pro 4. Quartal 1907 schließt mit einer Vermögensvermehrung in diesem Quartal um 382 Mk. ab. Der Mitgliederstand hat sich von 4020 auf 4074 vermehrt. Die von den Gauvorsitzern beantragte Entlastung wurde erteilt, da Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden wurden. Der Rechenschaftsbericht der Mitgliedschaft München weist folgende Ziffern auf: Mitgliederstand am 1. Januar 1907 1629, am 1. Januar 1908 1730. Der Vermögensbestand hat sich von 36132,06 Mk. infolge außerordentlicher Ausgaben für Unterstützungen, außerordentliche Druckkosten und Neuausstattungen beim Bezuge des neuen Bureau nur um 258,63 Mk. vermehrt. Die Mitgliedschaftsangelegenheiten wurden in 15 Versammlungen erledigt. Die Bibliothek weist einen Bestand von 1840 Bänden auf. Bezugsberechtigte Invaliden waren 19 vorhanden; gestorben sind während des Jahres sechs Kollegen. Die Mitgliedschaft hat 133 Kollegen aufzuweisen, die 25 und mehr Jahre dem Verband angehören. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Beitrag wurde auch für das Jahr 1908 auf insgesamt 1.60 Mk. festgesetzt. Die Renumeration des Ausschusses blieb die gleiche wie bisher. Der Ortsausschuß setzt sich zusammen aus den Kollegen: 1. Vorsitzender August Döhling, 2. Vorsitzender Hermann Dreißholz, Kassierer Hermann Wagner, 1. Schriftführer Karl Blasenbrenn, 2. Schriftführer Karl Unterholzer; Bibliothekar: Eduard Bugl, Karl Weiß; Revisoren: Michael Filsler, Ernst Gähler. Außerdem wurden noch vier Gauvorsitzern und vier Gewerkschaftskartellbelegierte gewählt. Als Kandidaten zur Generalversammlung in Köln wurden nominiert: Seiz, Döhling, Schäfers, Böhm, Schönner, Bugl und Strauß. Von den der Beisetzungsunterstellten Anträgen wurden folgende angenommen: 1. Die zur Aufzahlung gelangende Summe aus dem freiwilligen Sterbefonds wurde für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 auf 150 Mk. pro Sterbefall festgesetzt. 2. Die kollegialen Vereinigungen der Mitgliedschaft erhalten auf dem Rapportzettel drei Zeilen gratis zur Verfügung gestellt zwecks Anzeige von Veranstaltungen, jede weitere Zeile mit 20 Pf. zu bezahlen. Um jedwede irrtümliche Meinung zu zerstreuen, als wollte der im letzten Versammlungsbericht erwähnte Antrag, die Erhöhung des Verbandsbeitrags betreffend, ohne weiteres den gegenwärtigen Beitrag um 15 Pf. erhöhen, sei konstatiert, daß dies nur nach Annahme aller der zur Unterstützung gestellten Anträge beabsichtigt ist, und zwar unter Anrechnung des nach Wegfall der Gauzuschüsse infolge Zentralisation sich erühigenden Gaubeitrags von 10 Pf. pro Woche; die eigentliche Erhöhung würde also nur 5 Pf. betragen.

N. Södingen. Wohl den wenigsten Kollegen wird aus unserm Hohenloher Städtchen etwas zu Ohren gekommen sein. Wir können nun die freudige Mitteilung machen, daß sich in unserm Ort ein Ortsverein gebildet hat. Das Stiftungsfest wurde am 29. März unter zahlreicher Beteiligung der Heilbronner und Haller Kollegen festlich begangen, wobei Kollege Klein (Stuttgart) in dankenswerter Weise die Festrede übernommen hatte. Daß die hiesigen Kollegen bei der Bürgerschaft Södingen in gutem Ansehen stehen, wurde dadurch bewiesen, daß von sechs Festzugfrauen ein wertvoller Posten mit entsprechender Bindung dem jungen Verein überreicht wurde und ebenso die Beteiligung seitens der Einwohner eine sehr zahlreiche war. Es befinden sich hier zwei Druckereien mit täglicher Zeitung, worin gegenwärtig sieben Kollegen beschäftigt sind, von welchen sechs dem Verband angehören.

Odenburg (W.). Die am 29. März in Barel abgehaltene Bezirksversammlung war von 111 Mitgliedern besucht, und zwar aus Odenburg 49, Bant-Wilhelmsbuden 27, Barel 10, Delmenhorst 10, Jever 5, Wechta 4, Kloppeburg 3, Westerfede 2 und Verne 1. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 217 auf 227 gestiegen ist. Auf die einzelnen Orte verteilen sich dieselben wie folgt: Odenburg 108 (im Vorjahre 105), Bant-Wilhelmsbuden 65 (63), Barel 13 (15), Jever 13 (15), Delmenhorst 8 (3), Wechta 2 (2), Glesfeth 2 (2), Verne 2 (2), Wechta 8 (6), Kloppeburg 4 (1), Westerfede 2 (0). Ein erfreulicher Fortschritt ist in Delmenhorst zu verzeichnen; dafelbst ist die Mitgliederzahl bis heute von 8 auf 15 gestiegen. Nichtmitglieder sind im Bezirke noch etwa 80 vorhanden, welche größtenteils, weil ältern Datums, für die Organisation nicht in Frage kommen. In Delmenhorst stehen

nach fünf Gutenberghünder, während dieselben in Wilhelmshaven bereits seit vorigem Herbst, wo deren zwei noch vorhanden waren, ausgestorben sind. (Auch ein Beweis, wie der Bezirksvorsitzende des Gutenberghundes [Schulz, Bremerhaven] über den Mitgliederstand in seinem Bezirke orientiert ist. Siehe seine Berichtigung in Nr. 38.) Durch Eingreifen des Vorstandes wurde in Kloppeburg, Glesfeth und in einer Druckerei in Odenburg der Tarif schriftlich anerkannt. Somit wären in allen Druckereien, wo Verbandsmitglieder konditionieren, tarifliche Verhältnisse geschaffen. Seitens der größeren Ortsvereine wurde über den schlechten Versammlungsbesuch geklagt, und wäre es an der Zeit, daß die Kollegen auch hier sich ihrer Pflichten als Verbandsmitglieder mehr bewußt würden. Im allgemeinen sind wir, wie aus dem Berichte des Vorstandes zu ersehen, auf tariflichem wie organisatorischem Gebiete wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Bevor in eine Besprechung zu den Anträgen zur Generalversammlung eingetreten wurde, hielt Gauvorsitzer Bachhaus einen diesbezüglichen Vortrag, in welchem er die hauptsächlich in Betracht kommenden Punkte streifte. Die meisten Diskussionsredner äußerten sich im Sinne des Vortragenden. Bei Besprechung der Anträge zum Gautage wurde von einer Direktive an die Delegierten abgesehen. Aus den Änderungsanträgen zum Bezirksstatut ist hervorzuheben, daß die Bezirkskrankengeldzuschüsse, welche bisher fakultativ war, als obligatorisch einzuführen beabsichtigt wurde. Ferner sollen die Bezirksversammlungen nur noch im Vorort Odenburg stattfinden. Die Änderungsanträge zur Bezirkskrankengeldzuschüsse wurden einer Kommission, welche ein neues Statut auszuarbeitet und den Mitgliedschaften des Bezirks zur Begutachtung vorgelegen hat, überwiesen.

Ridorf. In der am 4. April abgehaltenen Monatsversammlung füllte den größten Teil des Abends ein Vortrag des Kollegen Ebel über: „Gewerkschaftliche Zwecke und Ziele“, und die sich daran anschließende Diskussion aus. Während die andern Gegenstände der Tagesordnung von minder wichtiger Bedeutung waren, fiel der Vortrag wenigstens in seinen Hauptstellen hier auszugewiesener wiederzugeben. Nachdem der Redner einen Überblick über die beiden Hauptgebiete der Arbeiterbewegung gegeben, ging er auf sein eigentliches Thema näher ein und schilderte die Entwicklung der gewerkschaftlichen Taktik vom regellosen Streik bis zur nationalen Tarifgemeinschaft. Hierauf kam das Unterstützungsweisen an die Reihe. Dabei sei erwähnt, daß der Referent auf höchste erstaunt ist über die Inkonsistenz verschiedener sehr radikaler Berliner Kollegen, die, als jüngst der Gauzuschuß für Berlin erhöht werden sollte, trotz aller „Kassennemmen“ und „Harmoniebusen“ sich nicht genug tun konnten in der Besürwortung möglichst hoher Unterstützungsätze für die Arbeitslosenunterstützung. In der Neutralitätsfrage sei Redner der Meinung, daß in den Gewerkschaften Raum für die Angehörigkeit aller Parteien und Konfessionen sein müsse, und sei er, dazumit, Reghäuser vollständig einverstanden. Wenn derselbe aber weiter dahin strebt, daß die Gewerkschaften künftighin auch die politische Vertretung der Arbeiter übernehmen sollen, so habe er dagegen schwere Bedenken. Denn gerade das, was Reghäuser sonst so sehr bekämpft, werde dadurch begünstigt, nämlich die Verlegung bzw. Aufhebung der Neutralität. In der Diskussion äußerten sich die Redner größtenteils zustimmend zu den Ausführungen des Kollegen Ebel. Letzter vermisste in seinem Schlussworte noch besonders auf die sonderbare Haltung der Parteiführer, in erster Linie des „Vorwärts“, hinsichtlich seiner zeitigen Tarifverhandlungen gegenüber der Stellungnahme zu dem jetzt abgeschlossenen Vertrage der Maurer, der doch in keiner Weise die Arbeiter befriedigen können. Während damals bei uns alles in Grund und Boden verdammt wurde, werde hier diesmal alles entschuldigend und beschönigt.

Spaichingen. Die am 6. April abgehaltene Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft war vollständig besetzt. Nach Erledigung der Wahlen zum Gautag und zur Generalversammlung der Württembergischen Unterstützungsstufe nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die Mitgliedschaft Spaichingen spricht in heutiger Versammlung unsern „Korr.“-Redakteur Reghäuser das volle Vertrauen aus und ersucht die Delegierten in Köln, daß sie denselben wieder als Redakteur mit Weisheit wählen. Die Versammlung tritt ferner für Obligatorisierung unsers Verbandsorgans ein.“ Nach längerer Besprechung lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

R. Stettin. In einer vollständig besetzten Sitzung der Vertrauensmänner wurde von den Stettiner Kollegen die Kandidatenfrage zur Generalversammlung beraten. Nach eingehender Würdigung der gesamten Verhältnisse im Obergau wurden, um die bei der Menge der vorgeschlagenen Kandidaten zu erwartende Stimmenzerpflünderung und die damit verbundenen Stichwahlen nach Möglichkeit zu vermeiden, folgende Kandidaten vorgeschlagen: vom Gauvorstande Kollege Kirchner, aus dem Bezirke die Kollegen Krüger (Hotsdam), Müller (Stettin), Schulenburg (Brandenburg) und Beck (Rottbus). Wir bitten die Kollegen des Obergaues, diese Liste, welche allen Teilen Gerechtigkeit wiederfahren läßt, möglichst zu berücksichtigen.

z. Stuttgart. Der am 6. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung ging eine Versammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg, sogenannte Württembergische Kasse, voraus. Kollege R. A. yser eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß zu dem am 9. Mai abzuhaltenden Delegiertenversammlung dieser

Kasse die etwa eingehenden Anträge in der nächsten Versammlung durchzusehen werden sollen. Zur Wahl des Vorstandes machte der Vorsitzende den Vorschlag, die Wahl in der seitlich üblichen Weise vorzunehmen, nach welcher der jeweils amtierende Gauvorstand auch als Vorstand der Württembergischen Kasse fungiert. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme, so daß der Gauvorstand auch in diesem Jahre die Geschäfte dieser Kasse besorgt. Die Wahl von 39 Vertretern zur Delegiertenversammlung fand dahingehend ihre Erledigung, daß die ersten 39 Gauvorsitzenden zugleich als Vertreter zur Delegiertenversammlung zu gelten haben. — Nach einer kurzen Pause eröffnete der Vorsitzende die Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe des leider zu früh verstorbenen Kollegen Sichter, dessen großen Verdienste um den Verband hervorhebend. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Unter „Verbindlichkeiten“ berichtete der Vorsitzende über eine Sitzung in Sachen des Arbeitsnachweises; an derselben haben außer dem Prinzipalvorsitzenden des Tarifamtes, Herrn Kommerzienrat Bügenstein (Berlin), die drei Prinzipale und Gehilfen teilgenommen. Die Aussprache zeitigte den Beschluß, daß bis zum 1. Oktober d. J. der Arbeitsnachweis auf dem Gaubureau bestehen bleibt und Kollege Klein als provisorischer Arbeitsnachweisverwalter gewählt wurde. Vom 1. Oktober ab ist für den Arbeitsnachweis ein vom Gaubureau getrenntes Lokal zu mieten, und soll dasselbe täglich von 9—11 Uhr geöffnet sein. Die Kosten hierfür sind auf etwa 1000 Mk. jährlich veranschlagt und werden je hälftig von Prinzipal- und Gehilfenanteile getragen. Die Buchdruckerei Weg in Rottenburg hat nach wiederholten Verhandlungen den Tarif schriftlich anerkannt. Als Vertrauensmann wurde Kollege Will. Kayser, als dessen Stellvertreter Kollege Knie und als Schriftführer Kollege Herzog gewählt. Die Aufstellung von Kandidaten zur Verbandsgeneralversammlung zeitigte den Beschluß, daß von Stuttgart sechs Kandidaten vorgeschlagen wurden, während von der Provinz vier Kollegen als Kandidaten angemeldet sind. Die Namen der Kandidaten sind folgende: Aug. Blinzig (Stuttgart), Karl Dittus (Worzhelm), Friedr. Dörster (Stuttgart), Karl Gau (Stuttgart), Hans Imhof (Neu-Ulm), Will. Kayser (Stuttgart), Karl Klein (Stuttgart), Heinrich Metter (Heilbronn), Moriz Schröder (Stuttgart), Wilhelm Wöhner (Eßlingen). Von diesen sind sieben Delegierte zu wählen. Als einziger Vertreter zur Generalversammlung der Zentralinalienliste i. S. wurde Kollege Klein aufgestellt. Zur Stellung von Anträgen zum Goutage hatte die Versammlung keine Veranlassung. In der am 30. März abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner wurden 69 Kollegen als Kandidaten zum Goutage nominiert. Ein Kollege ließ sich freiden, während aus der Mitte der Versammlung noch zwei Kollegen vorgeschlagen wurden.

Wahlmännliche Vorarbeiten sind 53 zu wählen. Die Wahlmännliche erklärte sich mit der Kandidatenliste einverstanden. Die Feier des Johannisfestes ist auf den 27. Juni festgesetzt worden, und wurde zur Ungenugung derselben eine zwölfgliedrige Kommission; je vier Kollegen von den beiden Vergnügungsvereinen Gutenbergsverein und Klopsholz und aus der Mitte der Versammlung, gewählt. Als Vertreter des Gauvorstandes hat Kollege Klein den Kommissionsitzungen beizuwohnen. Den Bericht vom Gewerkschaftstabelle gab in sehr ausführlicher Weise Kollege Banghoff. Die dann folgenden weiteren Gegenstände waren mehr interner Natur. Als Delegierte zum Gewerkschaftstabelle wurden die Kollegen Banghoff, Hanusch, Klein und Kneule gewählt, als Bibliothekare der Gewerkschaftsbibliothek die Kollegen Bullinger, Ebner, Kuraß und Krenz. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung, welche am 25. April abgehalten werden soll, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreich besucht werden möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gamburg. (Mitgliederversammlung am 5. April im „Gewerkschaftshaus“.) Gestorben sind die Kollegen H. Kirchhoff und F. Erdmann. Das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Derselben wurde des verstorbenen Kollegen Sichter ehrend gedacht. Konditionslos waren 26 Kollegen, darunter 10 Seher und 16 Drucker, frank 44 Kollegen. Aufgenommen wurde Emil Kirch, wiederaufgenommen Karl Koch. Ausgetreten sind H. Buchardt und Dabelstein. Der Vorsitzende Dreier leitete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine Mitteilung des Senats an die Bürgerchaft, wonach für die Gefängnisse in Fußsbüttel 5300 Mk. gefordert wurden, um eine vierte Schnellpresse dort aufzustellen. Begründet wird die Forderung seitens des Senats als folgt: „Die Druckerei ist seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage, die Aufträge der Behörden auszuführen, da die vorhandenen Schnellpressen nicht mehr ausreichen, um den gesteigerten Bedarf zu decken. Infolgedessen müßten viele Aufträge zurückgewiesen werden oder faulen rechtzeitig ihre Erledigung. Im Staatsinteresse erscheint es zweckmäßig, daß Druckereien für Behörden auch fernerhin durch die Fußsbüttler Druckerei hergestellt werden. Durch die Beschäftigung einer großen Anzahl von Gefangenen im Druckereibetriebe wird auch den Interessen der Gefangenen gedient, denen dadurch eine geistig anregende Tätigkeit und die Möglichkeit geboten wird, eine nützliche Beschäftigung zu erlernen.“ Laut Mitteilung der Gefängnisdirektion werden nun jahraus jahrein 27—28 Gefangene täglich mit Buchdruckarbeiten beschäftigt, so daß also jährlich 27 auslernen. Bemert sei hier allerdings, daß diese vier Maschinen nicht durch motorische, sondern durch Menschenkraft getrieben werden, so daß diese Gefangenen immer nur be-

dingterweise als Buchdrucker beschäftigt sind, indem dieselben die Maschinen abwechselnd mit der Hand drehen müssen. Die Versammlung protestierte entschieden gegen die Absicht des Senats, die Buchdrucker Hamburgs mit solchen Arbeitskräften noch weiter zu beglücken und durch die dem Buchdruckgewerbe zugefügte Konkurrenz die Lage der ehrlich um ihre Existenz ringenden Gehilfen zu erschweren und dadurch gleichzeitig auch unsere Verbandskasse in Mitleidenhaft zu ziehen. Der Vorstand wurde aufgefordert, sich mit der Buchdruckerinnung ins Einvernehmen zu setzen, um derartige Dinge für die Zukunft energisch zu bekämpfen. Als Kuriozum sei hier noch nachgetragen, daß als Aufseher der im Buchdruckgewerbe beschäftigten Gefangenen ein gelehrter Gärtner fungiert. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß in Sachen Demuth neuerdings von der Kriminalpolizei ein diesem gehörendes Gutachten an eine Konkursmasse in Westfalen entbedt sei, und daß D. sofort versucht habe, dasselbe mit Verrest zu belegen, wurde mit Genugtuung aufgenommen. Dann erfolgte wegen Erkrankung Begres die Neuwahl eines Mitglieds des Vergnügungsausschusses, und ging v. d. H. aus dieser Wahl hervor. Angenommen wurde ein Antrag der Typographischen Gesellschaft um Bewilligung von 300 Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln bzw. eines Schrankes zur Aufbewahrung derselben. Hierauf erfolgte die Befragung der Anträge zur Kölner Generalversammlung sowie Aufstellung der Kandidaten hierzu. Die Debatte setzte ein bei den Anträgen der Sparten auf Erweiterung ihrer Befugnisse, in tariflicher Beziehung selbstständig vorgehen zu können sowie einen größeren Einfluß auf die Abwicklung der Verbandsgeschäfte zu erlangen. Wurden in der vorigen Versammlung die dahingehenden Anträge abgelehnt, so gab die diesmalige gegen den Widerspruch eines einzelnen Redners ihre Meinung dahin kund, daß die Delegierten bei Beratung der vorher erwähnten Anträge demselben möglichst Rechnung tragen sollen. Demzufolge wurden auch die von den Sparten vorgeschlagenen Kandidaten auf die Vorschlagsliste gebracht. Die Anträge, die Neutralität des „Korr.“ bzw. die des Verbandes betreffend, teilte die Versammlung in zwei Lager. Während die eine Partei unter Führung Steinhardt's die heftigsten Angriffe gegen die Haltung des Verbandsorgans richtete und sein Urteil in dem Satz zusammenfaßte, daß der in der letzten Artikelserie Neuhäuser zum Ausdruck gelangte Neutralitätsstandpunkt geradezu ein Verbrechen an der Gesamtheit der Arbeiterschaft bedeute, bezogendete die andre Partei diese Richtung als die Linie, welche seit Gründung des Verbandes von diesem immer befolgt wurde. Durch die konsequente Befolgung des Neutralitätsprinzips wäre der Verband groß und stark geworden. Ein Verlassen dieses Weges würde mit sicherer Voraussicht für die Zukunft des Verbandes verhängnisvoll werden. Die Versammlung neigte in ihrer Mehrheit der Opposition gegen den Neutralitätsstandpunkt „Korr.“ und ihr Wortführer war mit großer Mehrheit von der allerdings recht schwach besuchten Versammlung (etwa 200 Personen) in der nachher erfolgten Aufstellung der Kandidatenliste für die Generalversammlung mit an erster Stelle aufgestellt. Zur Generalversammlung in Köln wurden insgesamt zwölf Kandidaten nominiert, wovon sechs zu wählen sind.

II. Swinmünde. Aus dem verfloffenen Vierteljahr ist zu berichten, daß in der Generalversammlung der Vorstand insgesamt wiedergewählt wurde. Die tariflichen Verhältnisse sind geblieben und geordnet, wie früher schon berichtet. Unser Stiftungsfest feierten wir durch einen Familienabend im „Hotel du Nord“, zu welchem auch die Prinzipale eingeladen und zum Teil erschienen waren. Das Fest verlief in gemüthlichster Weise. Ferner konnten wir im verfloffenen Vierteljahr den Kollegen Rät durch Überreichung eines Diploms anlässlich seines 25jährigen Berufsjubiläums erfreuen und unsern langjährigen Vertrauensmann C. Ruffbaum anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums durch Überreichung eines Gruppenbildes des Ortsvereins den Dank für seine langjährigen treuen Dienste dem Vereine gegenüber abtragen. Ein Antrag zur Generalversammlung betreffs Übernahme der Gauzuschüsse auf die Verbandskasse ist leider infolge eines Fretums in der Tagesordnung nicht verzeichnet. In der Versammlung vom 4. April nahmen wir Stellung zur Artikelserie des Kollegen Neuhäuser: „Gewerkschaftliche Neutralität“. Es wurde nach längerer Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung steht auf dem Standpunkte, daß der „Korr.“ auf Grund langjähriger Erfahrung auch in Zukunft nur in neutralem Sinne redigiert werden darf, soll der Verband nicht in seinen Grundfesten erschüttert und den religiös wie politisch verchieden denkenden Kollegen die Mitgliedschaft und Mitarbeit innerhalb des Verbandes verleidet werden. Die neutrale Stellung des Verbandes und seines Organs erfordert in der Redaktion eine durchaus selbständige Kraft, welche unbeeinträchtigt der Strömungen von links oder rechts das Prinzip der Neutralität hoch zu halten imstande ist und die sozialpolitischen Arbeiterfragen in demselben Sinne behandelt. Auf Grund der Artikelserie des Kollegen Neuhäuser sieht die Versammlung nach wie vor in ihm den geeignetsten und erfahrensten Kollegen in gewerkschaftlich-neutraler Arbeit, welcher den „Korr.“ zum Segen des Verbandes zu redigieren imstande ist.“

tz. Wiesbaden. Die Zeit der Gauversammlungen und der Generalversammlung ist im Unmarke, das merkt man wie anderwärts auch in unserm weltbekanntem Kur- und Bäderstadt an den zu behandelnden Tagesordnungspunkten der letzten Versammlungen. Des weitern ist es die Firma L. Schellenberg („Tagblatt“-Verlag),

mit der wir uns, wie schon seit geraumer Zeit, so lange und so intensiv beschäftigen werden, bis wir an dem gesteckten Ziel — Umkehrung des Tarifs und des Koalitionsrechts — angelangt sind. So wurden in der am 4. April abgehaltenen Mitgliederversammlung die nach dieser Richtung hin von dem Vorstände unternommen und weiter zu unternehmenden Maßnahmen für gut befunden. Eingangs der Versammlung gedachte in ehrenden Worten Kollege Bachert des uns durch den Tod entzogenen, allüberall geachteten und geehrten Kollegen Sichter, und bedauerte die Umstände ihrer Weile durch Erheben von den Sitzen. Aufnahmegejuch waren drei zu erheben, wovon eins abschlägig beschiedenen und zwei in empfehlender Weise erledigt wurden. Bei dem abschlägig beschiedenen Gesuche dokumentierte es sich so recht, wie nötig es ist, daß ein gutes Augenmerk gehalten wird auf die technische Ausbildung unjers Nachwuchses. Der betreffende junge Kollege konnte nicht aufgenommen werden, weil er in seinen Leistungen derart rüchändig ist, daß er da, wo er in Kondition tritt, nach ein bis zwei Tagen schon wieder entlassen wird. Es dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel bekommen. Kollege Pulkomski will die Leitung eines Stenographiekurses unentgeltlich übernehmen, ersuchte jedoch, daß die sich Weidenden den Kurjus bis zu seinem Abgange mitmachen. Die Einführung eines wöchentlich abzuhaltenden Besirkeles wurde zum Beschluß erhoben. Ferner fand ein Antrag Unterstützung, nach welchem die Kollegen, die zur Generalversammlung delegiert und nach Schluß derselben eine Rheintour unternehmen oder entsprechend der geographischen Lage ihres Heimatortes gezwungen sind, rheinaufwärts diesem wieder zuzupflügen, zur Besichtigung der an Sehenswürdigkeiten und Natursehenswürdigkeiten so überreich ausgestatteten Stadt Wiesbaden freundlichst eingeladen sind. Die Stellungnahme zu den Generalversammlungsanträgen wurde vorgedrückter Zeit halber verlag, dagegen wurden die Anträge zum Goutage näherer Beratung unterzogen. Demjenigen unter Punkt 4 und 5 bis zum § 26 wurde betatellos zugestimmt. Mit dem Antrage Darmstadt (zu § 27), alle zwei Jahre die Gauversammlung stattfinden zu lassen, sind wir nicht einverstanden; ebenso nicht mit der Abänderung, auf je 75 Mitglieder einen Delegierten zu wählen. Mehr Sympathie fand der Antrag Mannheim, wonach auf je 50 Mitglieder ein Delegierter gewählt werden soll. Dem Antrage der Birmasener Kollegen unter Punkt 6: „Der Goutag wolle, ähnlich wie bei der Arbeitslosenunterstützung, aus Gaumitteln einen Zuschuß zur Krankenunterstützung einfließen“, ward keine Unterstützung, während wir den Antrag Saarbrücken dahin erweitert wissen möchten, daß alljährlich eine Bezirksvorsteherkonferenz stattzufinden hat. Zu unserm Antrage betreffs Abzweigung des Druckortes Hochheim a. M. von Wiesbaden, und Zuteilung zum Besirke Mainz war ein Schreiben, von dortigen neuen Bezirksvorsitzenden eingegangen, worin das „Danaergehen“ dankend abgelehnt und empföhlen wird, die Wiesbadener möchten ihre „lieben Landsleute“ nur ruhig bei sich behalten. Die Versammlung gab ihre Verwunderung über solche Ausdrucksweise kund. Daß Mainz wiederum zwei Generalversammlungsdelegierte offiziell für sich beansprucht und außerdem noch Kollege Zeeh kandidiert, ist jedenfalls ein Ausfluß der gegenwärtigen Verhältnisse der „lieben Landsleute“ unter sich, um die wir uns jedoch nicht weiter bekümmern; es ist aber eine Ungerechtfertigt, zwei Delegierte zu beanspruchen, während nur einer zuzufest. Und so stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, es sei nachdrücklich für die Kandidatur unjers Vorsitzenden Bachert einzutreten; ferner diejenige des Kollegen Zeeh (Mainz) zu unterstützen. In unjrer letzten Versammlung wurde beschloffen, den Antrag zum Goutage zu stellen, daß die nächste Gauversammlung in Wiesbaden tagen möge. Durch ein Versehen entging dies dem Berichterstatter und holen wir das Versäumte hiermit nach. Sodann wurde unter „Tarifliches“ noch darauf hingewiesen, daß die Vertrauensleute auf genaue Einhaltung der Bestimmung betreffs Einstellung von Lehrlingen achten müssen.

B.-d. Besirke Zeil. Am 5. April fand in Zeil die diesjährige Frühjahrsbesirkeversammlung statt, welche von Kollegen aus Hohenmölsen, Teuchern, Weisenfels und Zeil gut besucht war. Vom Gauvorstande war der Gauverwalter Dhl's (Halle) anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Sichter durch Erheben von den Sitzen. Nachdem das Protokoll der letzten Besirkeversammlung verlesen und genehmigt war, erhielt der Gauverwalter zu seinem Reserate: „Die Organisationen im Buchdruckgewerbe“, das Wort. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in der besten Weise. Er führte die Motive, welche zur Gründung des Gutenbergsbunds geführt, den Anwesenden vor Augen, betonend, daß derselbe von Anfang an bis jetzt seiner Aufgabe, den Prinzipale eine willfährige Organisation zu sein, treu geblieben sei. Weiter sprach er über die Prinzipalstasse und den Arbeitgeberverband. Zum Schluß kam er noch auf die letzte Bekanntmachung des Tarifamtes betreffend die Einstellung von Lehrlingen zu sprechen, die Kollegen ersuchend, dieselbe zu beachten und sich danach zu richten. Dem Redner wurde für seine 1½ stündigen trefflichen Ausführungen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Als Kandidaten zum Goutage wurden die Kollegen Röntig und Mary in Zeil sowie Rode und Pohl in Weisenfels aufgestellt. Die nächste (Herbst-) Besirkeversammlung findet in Weisenfels statt. Nachdem noch einige weniger wichtige Punkte besprochen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Ruffenhäuser bei Stuttgart. Am 4. April versammelte sich eine stattliche Anzahl Kollegen aller Sparten, um Stellung zur Gründung eines Ortsvereins zu nehmen. Kollege Knie hatte vier Wochen vorher einen Vortrag gehalten, und da wurde von verschiedenen Seiten die Anregung dazu gegeben. Nach kurzer Debatte wurde auch einstimmig ein Ortsverein gegründet mit 26 Beitrittserklärungen. Viele Kollegen, welche auswärts konfessionieren, traten dem Verein als Stütze bei. Die Versammlungsabende finden jeden zweiten Samstag im Monat im Lokale „Zur Rose“ statt.

Rundschau.

Wir müssen dringend ersuchen, alle uns als „Korrespondenzen“ zugehenden Einwendungen mit dem Stempel der betreffenden Mitgliedschaft und der Gegenzeichnung des Vorstehenden versehen zu lassen; für Artikel muß eine Beglaubigung der Verbandsmitgliedschaft des Verfassers beigelegt werden.

Ferien! In der „Bremer Bürgerzeitung“ ist eine Erweiterung der Ferien eingetretet. Es erhalten alle ein Jahr im Geschäft tätigen Gehilfen (einschließlich der Hilfsarbeiter) neun Arbeitstage (bisher sechs) frei ohne Erhöhung der Karenzzeit.

Gut abgefeilt hat unser Breslauer Vorstand die in Nr. 42 inhaltlich wiedergegebenen Phantasien über das gesteigerte Einkommen der Arbeiter und der Buchdrucker im besondern. Wir bemerken schon, daß die „Schleifische Zeitung“ in Breslau eine der ersten war, den — wie wir jetzt erfahren — ebenfalls aus der „Sozialpolitischen Rundschau“ (Schnapper) in Frankfurt a. M. stammenden Artikel der breitesten Öffentlichkeit als laute Wahrheit zu unterbreiten. Der „Schleifischen Zeitung“ wurde nun folgende Aufklärung zuteil: „In der Notiz, die Steigerung der Arbeiter Einkommen“ wird das Jahreseinkommen des Buchdruckers auf 2100 bis 3000 Ml. angegeben. Nach den uns vorliegenden statistischen Aufnahmen kann sich dies aber nur auf die kleine Zahl der höher entlohten Faktoren, Obermaschinenmeister oder sonstiger Vertrauensstellungen befeindenden Angestellten beziehen, darüber hinaus dürften es nur vereinzelte Betriebe sein, wo die Gehilfen im Afford und bei Nachtarbeit (nicht im regelmäßigen Wochenlohn) 45 bis 55 Ml. verdienen können. Der deutsche Buchdruckerartifler schreibt ein Minimum vor, das einem Jahreseinkommen von etwa 1300 Ml. gleichkommt. Nur in vier Orten ist dieses um 25 Proz. höher und beträgt etwa 1650 Ml.; in ungefähr 300 Orten schwankt es zwischen diesen beiden Einkommen, geht aber in 250 von diesen Orten nicht über 15 Proz. über das niedrigste Einkommen hinaus. Weist auch die Statistik 25000 Gehilfen zähl, die ihr höheres als das vom Tarife vorgeschriebene Einkommen haben, so reichen doch von diesen im günstigsten Falle nur 4000 an ein Einkommen von 2000 Ml. heran. Überflunden werden zum großen Teile durch arbeitslose Wochen aufgewogen. So verzeichnet das Reichsarbeitsblatt im vierten Quartale 1907 6669 Gehilfen mit 126954 Tagen als arbeitslos, d. h. es kamen in diesem Vierteljahr auf jeden dieser 6669 Gehilfen drei arbeitslose Wochen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Sozialpolitische Rundschau aus dem Vorhandensein einiger weniger gutbezahlter Stellen, was nicht bekräftigt werden soll, Schlüsse auf das allgemeine Einkommen der Buchdrucker gezogen hat.“

Rückwärts immer, vorwärts nimmer geht es mit dem Gutenbergsbunde, wenn auch seine Devisen gerade umgekehrt lautet. Jetzt hat sich nun auch der hündlerische Ortsverein in Weissenfels zu seinen Vätern versammelt, die neun Hündler dort sind nämlich zum Verband übergetreten. In Braunschweig aber haben seit dem 5. Januar sieben Mann dem Bunde den Rücken gekehrt. Herr Hoffsch hatte allerdings die Stirn, ein paar Wochen nach seinem denkwürdigen Spießrutenlaufen an gedachtem Tag in Braunschweig im „Typograph“ zu schreiben: „Nach einer solche Versammlung in Braunschweig und wir bringen Aufnahmeformulare zum Eintritt in den Gutenbergsbund mit.“ Von dem, was Hoffsch schreibt, ist also immer das Gegenteil wahr, und seine Behauptungen treffen stets im umgekehrten Sinne zu. Und in dem Augenblicke, wo die Wulke unter dem Boden des Gutenbergsbundes immer gefährlicher wuchert, erzählt seine und seiner Intenhelden Feder den vom Fatalismus immer mehr erfassten Hündlern, wie der Gutenbergsbund sich herrlich entwickle und sein Aufstieg ein immer schönerer werde. Selbst als Gegner haben wir einiges Mittel mit dem Manne, der eine solche Zuversicht mimen muß, innerlich aber vollständig davon überzeugt ist, daß er auf einem verlorenen Posten steht. — Zu der Weissenfeller Affäre wird uns noch geschrieben: Der Weissenfeller Ortsverein war einer der ersten des Bundes, 1897 fand daselbst eine Generalversammlung des Bundes statt. Damals waren es ungefähr 30 Mitglieder, jetzt zählt er nur noch neun Mann — was man doch alles „Ortsverein“ nennt! Die Auflösung war jedoch vorauszusehen, als der Geschäftsführer der Kesslerschen Druckerei, (Sauer sen.) starb. Denn nur weil dieser ein Freund des Bundes war, blieben die älteren Kollegen dem Bunde treu. Und wie dies in Weissenfels der Fall ist, so hängt auch in verschiedenen Ortsvereinen deren Existenz nur noch von den Faktoren ab. Sterben diese Gönner, dann werden auch die Bundesmitglieder von selbst dem Bund untreu.

Schleunigliches Recht hat die Bundesleitung. Jetzt ist nun auch die Firma J. C. Schmidt in Helmstedt aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden. Es ist das jene Druckerei, welcher der inzwischen seiner Würde entkleidete Bundesvorsitzende Klupp in Braunschweig den tarifwidrigen Rat erteilte, doch die Ausnahmebestimmung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit einfach für sich zu dekretieren. Auch dagegen eiferte Herr Hoffsch bei seinem für den Bund so unrichtig verlaufenen Braunschweiger Gastspiele; überdies bestanden noch andre tarifliche Mißstände. Nach Tische las man es aber anders im „Typograph“. Da war nicht nur von einem Vorgehen bei Schmidt nichts mehr zu hören, sondern Herr Hoffsch fiel über diejenigen, die bei Schmidt die Verhältnisse mit andern Augen betrachteten, als es „im Interesse des Bundes“ lag, mit den bekannten Liebenswürdigkeiten her. Natürlich war alles in Ordnung und Herr Schmidt durfte sogar im „Typograph“ Gehilfen suchen. Ja, am 3. April brachte der „Typograph“ nochmals Gehilfensuche von der Firma J. C. Schmidt in Helmstedt, obwohl man Herrn Hoffsch informiert hatte, daß Schmidt der ihm inzwischen vom Kreisamt auferlegten Verpflichtung, vollständig tarifliche Verhältnisse einzuführen, nicht nachgekommen war! Das ist wieder ein tariftreues Heldenstück der Bundesleitung und seines Organs.

Die Reversangelegenheit der Firma Bieweg in Braunschweig ist Hoffsch fürchterlich fatal, denn größlicher haben die Tatsachen seine ebenso dreisten wie falschen Behauptungen noch nicht Lügen gestraft. Stumm wie das Grab ist deshalb Hoffsch über „den schon lange nicht mehr existierenden Revers“, den der hündlerische Ortsvorsitzende in Braunschweig auch verleugnete, um ihn einige Wochen später selbst zu unterzeichnen. Der Hauptvortrag wird diejenige Schritte unternehmen, die im Interesse „einer tariftreuen Organisation“ zu tun nötig sind, so die ganze Weisheit Hoffsch über diese sehr unangenehme Hofe. Da seit dem 13. März den Hündlern das Biewegsche Ultimatum bekannt ist, lassen „diejenigen Schritte“ der „tariftreuen“ Organisation Gutenbergsbund etwas sehr lange auf sich warten. Was übrigens bei dem Eifer der Bundesleitung in solchen Sachen recht erklärlich ist.

„Nur informatorischen Charakter“ sollen nach dem „Typograph“ die Weisungen Janons“ haben, die dieser vor zwei Jahren einem auswärtigen Bundesmitglied erteilte und welche die streifrednerischen Tendenzen der Bundesleitung so offenkundig darlegten, wie wohl noch selten möglich gewesen. „An amtlicher Stelle ist nichts bekannt“, so ungefähr lautet das Gesamtanmaß des „Typograph“, welcher Versicherung dann der hübsche Gegenlag folgt von dem nur informatorischen Charakter der, wohlmeinenden Ratschläge Janons zum Scheitern gebracht werden kann, man die allerdings gravierende Geschichte nicht, aber dümmere hat sich der „Typograph“ noch nie aus der Schlinge zu ziehen versucht.

Ein eigenes Gedenkungsheim wird in dem herrlich gelegenen Berka a. d. Elbe die Berliner Buchdruckerortstrankenasse errichten. Die Kasse wird auch die Fahrkosten nach dort für die als erholungsbedürftig befundenen Mitglieder übernehmen. Für die Zwecke des Heilverfahrens meist von allen größeren Ortskrankenkassen in Deutschland die Berliner Buchdruckerortstrankenasse die größten Leistungen auf.

Ein Redaktionswechsel ist beim „Journal für Buchdruckerkunst“ schon wieder eingetreten, indem Herr Max Pellniß seinen Posten niedergelegt hat und Herr C. Schmiedchen an seine Stelle berufen wurde.

Über die deutsche Papierindustrie finden wir in der „Zeitschrift“ nach dem jenseitigen Antriebe der Papier- und Papierstofffabriken Deutschlands folgende Aufstellung:

Papierfabriken	1908	1904
Pappenfabriken	484	490
Müllmehlen	471	476
Müllmehlen	23	28
Langsiebmaschinen	1012	981
Rundsiebmaschinen	696	574
Blütten	74	82
Schleifereien	621	633
Zellstoffabriken	68	67
Rohtstoffabriken	24	29
Pumpenhalbstoffabriken	7	5
Holzmehlabriken	28	—
Bergamentpapierabriken	21	—
Fabriken von imit. Pergamentpapier	25	—

Nicht nur Papiermühlen und Strohhstoffabriken, sondern auch Papiers-, Pappen- und Holzstoffabriken sind in den letzten fünf Jahren eingegangen. Das Wachsen der Zahl der Papiermaschinen zeigt aber, daß die deutsche Papier- und Pappenerzeugung ganz wesentlich zugenommen hat, sie wird für 1907 auf 130000 t geschätzt. Kleine Betriebe sind verschwunden, große Betriebe sind entstanden, und viele davon haben sich ein besonderes Arbeitsgebiet erwählt; die Arbeitsteilung schreitet auch in der deutschen Papiermacherei immer weiter fort.

Eine städtische Arbeitslosenversicherung in Baden befürwortete der Minister des Innern in der badischen zweiten Kammer. Er teilte mit, daß er durch einen Ertrag bis zur staatlichen Regelung, der er freundschaftlich gegenüberstehe, den großen Städten, insbesondere Mannheim, die örtliche Versicherung empfohlen habe, wobei das Vorbild von Straßburg oder Köln befolgt werden könne.

Ein Ledigenheim ist nach den Vorbildern von London und Wien neulich in Charlottenburg eröffnet worden. Es soll ledigen jungen Leuten Gelegenheit geboten werden, für verhältnismäßig billiges Geld sich eine anständige Wohnung zu beschaffen. Entstanden ist der Bau durch das Zusammenwirken der Stadt Charlottenburg, der Landesversicherungsanstalt Brandenburg und einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft. Die Stadt hat den Grund und Boden hergegeben und das Unternehmen auch noch dadurch gefördert, daß sie in das Haus eine Zweigstelle der städtischen Volksbibliothek und Lesehalle und eine Zweigstelle der städtischen Volksbadeanstalt verlegt hat. Das Ledigenheim ist eingerichtet für 300 Bewohner und enthält dementsprechend 300 Betten, zum größten Teil in Einzelzimmern, zum Teil auch in Zimmern, die für zwei und drei Personen eingerichtet sind. Die Zimmer sind mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen und enthalten für jeden Bewohner außer dem Bett einen Schrank, Waschtisch, Stuhl und zwei Stühle. Außerdem ist in dem Haus eine große, zwar einfach, aber geschmackvoll ausgestattete Speisewirtschaft eingerichtet, mit mäßigen, vom Magistrat festgesetzten Preisen, ohne jeden Trinkzwang. Das erste Stockwerk weist einen Gesellschaftsraum auf, in dem sich die Hausbewohner zu jeder Zeit aufhalten können, ohne irgend etwas bezahlen zu brauchen. Auf dem Dache des Gebäudes ist außerdem ein Garten angelegt. Der Preis für ein Zimmer beträgt einschließlich Heizung und elektrischer Beleuchtung sowie Morgenkaffee monatlich, je nach der Lage, nicht mehr als 10—15 Ml. Der Preis ist also keineswegs höher als derjenige, der in Berlin für eine einfache Schlafstube gezahlt werden muß. Das Charlottenburger Ledigenheim ist die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland.

Briefkasten.

B. B. in Elberfeld: Diese Sache gegen den Gutenbergsbund auszuspielen, ist uns der Raum zu schade. Es müssen durchschlagende Momente sein, denn man beschäftigt sich doch nur mit Unterredungen mit der wahren Bundesleitung. Und auch dafür haben nicht einmal alle Mitglieder Verständnis. Vielen kann der „Korr.“ gar nicht genug über den Bund bringen, andern wieder dünkt jedes Wort Verschwendung. Recht werden wir es auf keinen Fall machen. — W. Kr. in Stetten-Lörsch: Wir müssen schon bitten, uns die Nummern genau zu bezeichnen. Unsere Zeit ist zu knapp, um in alten Jahrgängen nach irgend einer Korrespondenz usw. zu suchen. Jedes Exemplar würde 5 Pf. kosten. — J. K. in Regensburg: Von C. Frey in Frankfurt a. M., Böttgerstraße 25, können Sie beziehen: Taschenzeilenmaß in Holz, zusammenlegbar, 1 m lang, zum Preise von 3,50 Ml.; ebener Wandmaß aus Neusilber mit Neusilbergehäuse, ebenfalls 1 m lang, zum Preise von 3,50 Ml. Die Maße aus Holz enthalten die Einteilungen: Viertelpetit, Nonpareille, Cicero, Millimeter und Zentimeter; die Neusilbermaße enthalten neben der letzteren Einteilung nur einen Schriftquadrat, also Millimeter und Petit, Millimeter und Korpus, Millimeter und Nonpareille und Korpus. Wandmaße mit sämtlichen Einteilungen aus einem Stück 4,50 Ml. Und J. Herzbach in Köln, Kamelstraße 8, liefert Taschenzeilenmaß in zwei Ausführungen: 1. Einteilung: funktionsfähig, zusammenlegbar, aus Neusilber, 50 Zentimeter lang, Einteilung: Millimeter, Zentimeter, Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero und Kontordarben, pro Stück 4,50 Ml. Wandzeilenmaß aus Stahl, in Neusilbergehäuse aufgerollt, 1 Meter lang, Durchmesser 3,5 Zentimeter, Einteilung: Millimeter, Petit, Garmond und Cicero, 4 Ml. — G. Kr. in Wolfenbüttel: Artikel befand sich schon im Druck; konnten also Ihrem Wunsche, den ersten Teil zu streichen, nicht mehr entsprechen. — B. Schrader in Hannover: Sie müssen sich schon gefallen lassen, daß auch gegen Ihre Auffassung polemisiert wird, deshalb abgelehnt. — E. in Greiz: Wer hat Sie denn beauftragt, „im Namen des Ortsvereins“ jene Erklärung an den „Korr.“ zu senden? — Nach Wernburg: Ihre Versammlungsnote traf viel zu spät ein. — Wilhelm von der Elbe: Abgelehnt, da sich jeder Artikeldrucker in dieser Diskussion gefallen lassen muß, von dem andern nach Belieben aus- und abgeschlachtet zu werden. Dieses Schicksal teilen wir auch. — M. R. in Weimar: Wie vorstehend. Wir müssen auch auf die Kollegen Rücksicht nehmen, die noch nicht zum Worte gekommen sind. — H. S. in Gießen: 2,50 Ml. — R. R. in Müllheim (Ruhr): 20 Pf.

Verbandsrichtern.

Verbandsbureau: Verfa SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29. Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1. Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.

Österreich: F. Reilmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.
Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.
Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica 2.
Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3.
Bulgarien: St. Jakimoff, Sofia, Staatsdruckerei.
Rumänien: G. Jonecu, Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 1 (Bursa Munciei).
Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.
Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.
Frankreich: A. Keufer, Paris 6., Rue de Savoie 20.
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstrasse 7.
Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.
Holland: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
Norwegen: Ole O. Lian, Kristiana Storgaden 20.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22a.
Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Zentralinvalidenkasse in Ligu.
Bilanz am 31. März 1908.

Einnahmen:
 An Salborvortrag vom 31. Dezember 1907 M. 452 519,92
 „ Zinsen ufm. „ „ 882,70
 Summa: M. 453 402,62

Ausgaben:
 Per Unterstützung, Verwaltung ufm. „ M. 10 570,33
 „ Salborvortrag für 1. April 1908 „ 442 832,29
 Summa: M. 453 402,62

Invalidentend 98.
 Berlin, den 31. März 1908.
Gustav Gieser, Hauptkassierer.

Vorsteher der Kassenabteilung ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 45,12 M. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
 Berlin, den 31. März 1908.

Die Revisionskommission:
 Eugen Giegus. E. Gordan. L. S. Giesecke.

Quittung über die im 4. Quartale 1907 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo
	1. Qu.	2. Qu.	1. Qu.	2. Qu.	
Berlin	1049	80	954	1340	8240
Dresden	1000	—	644	1010	34590
Frankfurt-Gessen	329	35	276	390	4945
Hamburg-Altona	648	70	644	470	—
Hannover	746	40	738	1040	—
Leipzig	2195	90	1559	960	62730
Mecklenburg-Südb.	355	20	274	210	7910
Mittelrhein	472	69	458	923	546
Nordwest	160	55	91	30	6925
Oberrhein	466	90	276	390	187
Ober	863	40	735	16	11240
Osterrhein-Thüringen	92	40	91	140	—
Rheinland-Westfalen	524	—	273	4	247
Am der Saale	536	10	458	650	7160
Sachsen	218	40	184	60	3380
Schlesien	745	95	520	850	4545
Schleswig-Holstein	230	60	91	140	13820
Westpreußen	186	10	84	9350	120
Württemberg	1154	65	182	260	97005

Bezirk Frankfurt a. D. Zum Gantage wurden folgende Kollegen als Delegierte gewählt: Louis Lange (Randsberg a. W.), Willt Gray (Neudamm), Otto Müller, Bruno Herrmann, Hermann Kutowski (Frankfurt a. D.), Paul Lehmann (Külfirin), Robert Wintzke (Guben), Adolf Wegener (Friedenwalde) und Hermann Jost (Alt-Karbe). Als Stellvertreter: Heinrich Rebene (Neudamm), Rudolf Schwan und Paul Wellenberg (Frankfurt a. D.).

Bezirk Freiburg i. B. Das Resultat der Gantagsdelegiertenwahl ist folgendes: Gaas, Herzog, Gesse, Jacobi, Fritz Müller, Hil. Müller, Sandfort, Thum, Wolber (sämtlich in Freiburg), Finkenbein (Gummendingen), Maier (Donauessingen), Morath (Neustadt i. Schw.).

Bezirk Gagen i. W. Als Delegierte zum Gantage wurden folgende Kollegen gewählt: Beudeker (Büdenscheid), Fattroth (Ursberg), Feß (Herseloh) und Lorenz (Gaget).

Bezirk Karlsruhe. Als Gantagsdelegierte wurden folgende Kollegen gewählt: Borchert, Breuer, Dittmann, Fried, Gühl, Hof, Kirsten, Kröned, Pfi-

lipp, Riff, Schäffer, S. Schulz, P. Schulz, Zieher, Zink; Kratt und Rühl (Baden-Baden), v. d. Wäsen (Bruchsal) und Rant (Rastatt). Als Stellvertreter: Krebs, Weber, Klaus.

Bezirk Röllin. Als Gantagsdelegierte wurden gewählt die Kollegen: Karl Garlaff (Rügenwalde), Karl Zobelst (Röllin) und als Ersatzmann Paul Stahnte (Röllberg).

Bezirk Rottbus. (Gantagsdelegiertenwahl.) Hauptwahl: abgegebene Stimmzettel 131. Gewählt sind die Kollegen: Wed (Rottbus) mit 110, Jandke (Forst) mit 92, Kleiner (Sorau) mit 87 Stimmen. Stichwahl: abgegebene Stimmzettel 118. Gewählt sind: F. Schulz (Weiß) mit 65, Wuffad (Spremberg) mit 52 Stimmen. Gurl (Rottbus) mit 46 und Bude (Rottbus) mit 37 St. gelten als Stellvertreter.

Bezirk Oldenburg. (Gantagsdelegiertenwahl.) Gewählt wurden die Kollegen: Roth, Damm, Schafft (Oldenburg); Gutschmann, Körber, Seedt (Hant-Wilhelmshafen); Belle (Delmenhorst); Winz (Sever); de Bries (Barel). Ersatzmänner: Riefen, Gög (Oldenburg).

Adressenveränderungen.

Bezirk Oldenburg. Vorsitzender: U. Roth, Bodstraße 13; Kassierer: U. Barr, Schäferstr. 2 (ab 25. April: Humboldtstraße 4).

Dresden. (Korrekturenverein.) Vorsitzender: Fritz Arnstadt, Gneisenaustraße 7, IV; Kassierer: Hugo Zeidler, Altonaer Straße 21, p.

Güstrow i. W. Vorsitzender: Willi Evers, Krönchenhagen 12, I; Kassierer: Friedr. Döhe, Feldstraße 31.

Karlsruhe. Vorsitzender: Rich. Raumann, Mühlweg 5; Kassierer: Herm. Meyer, Katharinenstr. 50, II.

Leipzig. (Schriftführer.) Vorsitzender: Alwin Jahn, Mollstraße 59; Kassierer: Karl Kuttner, Leipzig-Könnewitz, Biederstraße 61; Vertrauensmann: Gustav Raumann, Stötteritz-Leipzig, Ferdinand-Jost-Straße 46.

Meiderich. Vorsitzender und Kassierer: Georg Dries, Fährortstraße 2.

Vegetal. Vorsitzender: S. Baddaly, Grohn, Lange Straße 49; Kassierer: W. Bieler, Vegefad, Buchstr. 19 (ab 1. Mai: Lobendorf, Blumenthaler Chaussee 95).

Zuffenhausen. Vorsitzender: August Wörz, Königsstraße 26.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Uderna** der Seher Peter Spigley, geb. in Burgbrohl 1888, ausgem. in Godesberg 1906; war schon Mitglied.

In **Gummersbach** der Seher Heinrich Sittard, geb. in Waden 1884, ausgem. daf. 1903; war schon nicht Mitglied. — In **Röhlitz** der Seher L. Barth, Mehlsbrauer, geb. in Kesselheim 1884, ausgem. in Koblenz 1902; 2. Heinrich Petry, geb. in Koblenz 1865, ausgem. daf. 1884; 3. Ludwig Wodes, geb. in Dierdorf (Westerwald) 1890, ausgem. in Koblenz 1908; 4. Heinrich Vertram, geb. in Pfaffenhof b. Koblenz 1890, ausgem. in Koblenz 1908; 5. der Drucker Julius Nisble, geb. in Koblenz 1881, ausgem. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher St. Keil, geb. in Koblenz 1881, ausgem. daf. 1900; war schon Mitglied. — In **Kreuznach** der Drucker Friedrich Henrich, geb. in Wingenheim 1890, ausgem. in Kreuznach 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Neuwied** der Drucker Wilhelm Kefler, geb. in Sadsen-Meiningen 1875, ausgem. in Erfurt 1893; war schon Mitglied. — In **Siegen i. W.** der Seher Oskar Suredt, geb. in Siegen 1885, ausgem. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Wiffen a. d. Sieg** die Seher L. August Hein, geb. in Urmswalde 1886, ausgem. in Wiffen 1904; 2. August Lemke, geb. in Jena 1880, ausgem. in Weimar 1899; waren schon Mitglieder. — In **Kreuznach** der Drucker Friedrich Henrich, geb. in Wingenheim 1890, ausgem. in Kreuznach 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Ufherleben** die Seher L. Karl Wöhne, geb. in Ufherleben 1890, ausgem. daf. 1908; 2. Herm. Gorges, geb. in Ufherleben 1890, ausgem. daf. 1908; 3. Herm. Horn, geb. in Ufherleben 1889, ausgem. daf. 1908; die Drucker 4. Herm. Thiemann, geb. in Ufherleben 1889, ausgem. daf. 1908; 5. Paul Feefche, geb. in Ufherleben, ausgem. daf. 1908; die Stereotypenre 6. Gust. Stolte, geb. in Ufherleben, ausgem. daf. 1908; 7. Paul Topf, geb. in Ufherleben, ausgem. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In **Staffurt** die Seher L. Otto Weber, geb. in Idderburg 1888, ausgem. in Staffurt 1908; 2. Otto Rühl, geb. in Staffurt 1889, ausgem. daf. 1908; 3. Hermann Gbbede, geb. in Staffurt 1889, ausgem. daf. 1908; 4. der Maschinenseher Gustav Fischer, geb. in Spönerleben 1890, ausgem. in Staffurt 1908; die Drucker 5. Otto Hofmann, geb. in Ufherleben 1890, ausgem. in Staffurt 1908; 6. Wilhelm Gilart, geb. in Staffurt 1890, ausgem. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Herwig in Ufherleben, Schutzsteg 11.

In **Uue** der Seher Max Jelmann, geb. in Hartenstein 1890, ausgem. in Uue 1908; war noch nicht Mitglied. — In **Vorna** die Seher L. Max Arur Lindner, geb. in Vorna 1889, ausgem. daf. 1908; 2. Georg Marfus, geb. in Breslau 1889, ausgem. daf. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 3. Franz Meißner, geb. in Deutsch-Krone 1875, ausgem. daf. 1893; war schon Mitglied. — In **Widau** die Seher L. Friedrich Otto Mödel, geb. in Niederplanitz 1889, ausgem. daf. 1908; 2. Bruno Spwiz, geb. in Wilkau 1890, ausgem. daf. 1908; 3. Ernst Moritz Rosenlöcher, geb. in Rönigstein 1875, ausgem. daf. 1893; 4. der Drucker Arur Schmidt, geb. in Landesgut 1888,

ausgem. in Leipzig 1905; waren noch nicht Mitglieder. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In **Luigsburg** der Seher Hans Redenzaun, geb. in Littmoning 1887, ausgem. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Miesbach** der Schweizerdegen Jakob Dohn, geb. in Kriegsfeld 1866, ausgem. in Bayreuth 1885; war schon Mitglied. — Jof. Seiz in München, Holzstraße 24, I.

In **Verlin** die Seher 1. Arnold Daumast, geb. in Fürwalde 1880, ausgem. in Verlin 1899; 2. Gustav Groß, geb. in Neustadt (O.-Schl.) 1889, ausgem. daf. 1907; 3. Herm. Züttner, geb. in Verlin 1878, ausgem. daf. 1897; 4. Max Kanig, geb. in Wies a. d. Ostbahn 1888, ausgem. daf. 1906; 5. Paul Krusch, geb. in Uras 1889, ausgem. in Verlin 1907; 6. Anton Müller, geb. in Schney 1890, ausgem. in Lichtensfeld 1907; 7. Hermann Willenberg, geb. in Verlin 1888, ausgem. daf. 1907; die Drucker 8. Paul Schumacher, geb. in Verlin 1876, ausgem. daf. 1895; 9. Max Thyggen, geb. in Verlin 1881, ausgem. daf. 1900; 10. der Stereotypenre Felig Jähde, geb. in Verlin 1867, ausgem. daf. 1885; 11. der Korrekter Robert Wustrow, geb. in Verlin 1862; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 12. Oskar Böllert, geb. in Tiltz 1879, ausgem. daf. 1898; 13. Hans Gutsch, geb. in Verlin 1884, ausgem. daf. 1903; 14. Hermann Heine, geb. in Halle a. S. 1884, ausgem. daf. 1902; 15. Max Liebmann, geb. in Verlin 1861, ausgem. daf. 1879; 16. Robert Nerke, geb. in Verlin 1869, ausgem. daf. 1887; 17. Oskar Nischke, geb. in Verlin 1877, ausgem. daf. 1895; 18. Karl Streifer, geb. in Weipensee 1876, ausgem. in Czarnikau 1895; 19. der Drucker Rich. Rothloff, geb. in Sternberg (Medl.) 1883, ausgem. daf. 1902; waren schon Mitglieder. — Albert Majfint in Verlin S 42, Ritterstraße 88, I.

In **Bitterfeld** die Seher 1. Willi Liebezeit, geb. in Bitterfeld 1890, ausgem. daf. 1908; 2. Karl Brenz, geb. in Bitterfeld 1889, ausgem. daf. 1908; 3. der Schweizerdegen Karl Jhbe, geb. in Bitterfeld 1890, ausgem. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In **Rosflau** der Seher Gustav Puttrich, geb. in Rosflau 1889, ausgem. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Paul Egnert in Dessau, Lutherstraße 14, II.

In **Volkshain** l. der Seher Martin Fiebig, geb. in Einsiedel (Kreis Volkshain) 1889, ausgem. in Volkshain 1908; 2. der Schweizerdegen Richard Scheibe, geb. in Schöntälchen b. Volkshain 1890, ausgem. in Volkshain 1908; waren noch nicht Mitglieder. — W. Schipke in Hirschberg, Straupitzer Straße 24, I.

In **Erfurt** die Seher 1. Ottomar Dold, geb. in Spremberg i. L. 1886, ausgem. in Weiskasser (O.-L.) 1904; war schon Mitglied; 2. Fritz Mohrman, geb. in Erfurt 1890, ausgem. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Grünstraße 15a; l. — In **Görlitz** l. der Seher Gustav Thiemert, geb. in Görlitz 1890, ausgem. daf. 1908; 2. der Drucker Richard Sudert, geb. in Alt-Särchen (Kr. Rothenburg) 1890, ausgem. in Görlitz 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In **Weiskasser (O.-L.)** der Seher Hugo Schaaf, geb. in Lindenau 1890, ausgem. in Weiskasser (O.-L.) 1908; war noch nicht Mitglied. — In **Seidenberg (O.-L.)** der Schweizerdegen Fritz Straube, geb. in Schöntälchen (Kr. Volkshain) 1889, ausgem. in Seidenberg (O.-L.) 1907; war noch nicht Mitglied. — G. Reichelt in Görlitz, Bahnhofstraße 59, III.

In **Kraillsheim** die Seher Franz Maier, geb. in Rauenbergingen (O.-U. Gaildorf) 1877, ausgem. in Kraillsheim 1895; war noch nicht Mitglied. — In **Worzhheim** die Seher 1. Frz. Christmann, geb. in Mühlhausen a. d. W. 1889, ausgem. in Forzhheim 1908; war noch nicht Mitglied; 2. Herm. Greiner, geb. in Breslau 1877, ausgem. daf. 1896; war schon Mitglied. — In **Salach** der Schweizerdegen Eugen Kaiser, geb. in Salach 1890, ausgem. in Ludwigsburg 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Stuttgart** die Seher 1. Gottlob Doderer, geb. in Stuttgart 1890, ausgem. daf. 1908; 2. Karl Heindinger, geb. in Stuttgart 1890, ausgem. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In **Bübed** der Seher Johannes Dömel, geb. in Hamburg 1890, ausgem. daf. 1908. — O. Jandke, Blankstraße 31, p.

In **Weg** die Seher 1. Marcel Bering, geb. in Auzerre (Frankreich) 1882, ausgem. daf. 1900; 2. Albert Pefchke, geb. in Leipzig-Sellerhausen 1890, ausgem. in Leipzig 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In **Saargemünd** die Seher 1. Philipp Meyer, geb. in Saargemünd 1890, ausgem. daf. 1908; 2. Eugen Köhler, geb. in Gimmeldingen bei Neustadt a. S. 1890, ausgem. in Saargemünd 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Rud. Wod in Weg, Wajellenstraße 37.

In **Wülflin i. L.** die Seher 1. Benno Wesner, geb. in Soyfamille bei Altenstein 1880, ausgem. in Heilsberg 1901; 2. Heinrich Schnaars, geb. in Rendsburg 1884, ausgem. daf. 1903; waren schon Mitglieder. — In **Westerland** auf Sylt der Seher Richard Böhlert, geb. in Vornburg 1889, ausgem. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34.

In **Münster** der Seher Peter Knobloch, geb. in Trier 1860, ausgem. daf. 1878; war schon Mitglied. — E. Rosmeier, Maximilianstraße 34.

In **Putbus** a. Rügen der Seher Albert Böhde, geb. in Regenmarx 1890, ausgem. in Putbus 1908. — In **Wartb** der Seher Ernst Burmeister, geb. in Ribnitz (Medlenb.) 1885, ausgem. daf. 1904. — S. Miesche in Stralsund, Steinwischstraße 1

Arbeitslosenunterstützung.
Emden. Die Reiseunterstützung wird jetzt nicht mehr Nordstraße 4, sondern Gelosstraße 9, II durch den Reiseleiterverwaltungsr. Grünfeld ausbezahlt, und zwar von 7 bis 7 1/2 Uhr abends. Die Verwalter der umliegenden Druckorte wollen die reisenden Kollegen gefl. hierauf hinweisen.

Frankfurt a. M. Vom 13. April ab hat Kollege C. Neus die Führung der Vereinsgeschäfte wieder übernommen. Sprechstunden nachmittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr. Die Auszahlung der Kranken- u. w. Unterstützung erfolgt Samstag vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr.

Soblenz. Vom 1. Mai ab erfolgt die Auszahlung der Reiseunterstützung durch den Verwalter F. Sommer, Weißernonnengasse 8, abends von 7 bis 8 Uhr (auch Sonntags).

Ludwigshafen a. Rh. Der Seher Joseph Brüggemann aus Stuttgart hat in Mannheim angeblich sein Verbandsbuch nebst Legitimation (Hauptbuchnummer 65098, Mittelrhein 3046) verloren. Derselben wurde ein neues Buch (Mittelrhein 3106) nebst Legitimation ausgestellt. Das erste Buch ist im Vorzeigungsfall abzuziehen und der Hauptverwaltung einzuliefern.

Münster i. W. Der Seher Heinrich Dimann aus Emmerich wird aufgefordert, umgehend den hier erhaltenen Reisevoranschlag zurückzugeben. Die Herren Funktionäre wollen dessen Adresse an den Bezirkskassierer C. Kästner, Emdener Straße 4, gelangen lassen.

Zentralkommission der Schriftgießer.
 Als Kassierer der Zentralkommission fungiert nicht mehr Kollege Albert Bogt, sondern Kollege Hermann Voigt, Berlin SO 33, Sorauerstraße 21, II.

Verammlungskalender.
Altensburg. Bezirksversammlung Sonnabend, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Ziwoi“.
Düsseldorf. Sitzung des Vorstandes, der Delegierten und der Vertrauensleute Donnerstag, den 16. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.
Plauen i. Vogtl. Versammlung Donnerstag, den 16. April, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schiffergarten“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.
 Berlin SW 48, Friedrichstraße 230.
 Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Fünftehrer Nachttag
 zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1907.
 (Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

Preis I.
 Braunschweig: Noltemeyer, Ludwig, Fr.
 Garburg: Weber, F.
 Oldenburg: Henke, Wb.
 Weener: Riffius, F.

Preis II.
 Bielefeld: Kind jr., Karl.
 Bochum: Jachig, F.
 Bünde: Bornbäumen, F. F.
 Düsseldorf: Jumper, Franz.
 Elberfeld: Grünewald, Karl.
 Hagen: Jessinghaus, Aug.
 Lohberich, Peters, Eduard.
 Meinerzhagen: Groll, Emil.
 Mülheim (Ruhr): Köhl, Ernst; Schulden & Mummenhoff.
 Remscheid: Rongerfeld, Fritz.
 St. Wendel: Maurer, Fritz.
 Süchteln: Thelen, Joseph.
 Walb: Küpper, Karl.

Preis III.
 Frankfurt a. M.: Brög & Glod.
Preis IV.
 Heilbronn: Vereinsdruckerei Heilbronn, G. m. b. H.
 Rottenburg a. N.: Belg, C.

Preis V.
 Nürnberg: Germer & Müller.
Preis VI.
 Alstedt: Köhl, G.
 Bitterfeld: Wachsmuth, Wilhelm.
 Ostheim: Reim, Paul.
 Stendal: Gewert & Stuyter.

Kreis VI
 Elsnitz i. E.: Estel, Berthold.
 Plauen i. N.: Handelsdruckerei Willi Gläß.
 Verbau i. E.: Schiebold, Paul.
Kreis VIII
 Berlin: Ueberle & Bir; Zentralbureau für die deutsche Presse, G. m. b. H.; Salmann, Karl M. F.
Kreis IX
 Breg: Kłodau, Oskar.
 Rybnitz: Sollors, Jg.
Kreis X
 Hamburg: Digel, Wilhelm; Gabel, Karl L.
 Wilhelmsburg: Barg, Hermann.
Kreis XI
 Neustettin: „Neustettiner Zeitung“.
 Perleberg: Grünig, F.
 + Wyl auf Föhr: Krüger, Emil A.
Kreis XII
 Elbing: Siebe, Otto.
 Danzig: Jakobsohn, F. H.
 Saalfeld (Ostpr.): Gribowste, Oskar.

Aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien geschnitten wurden die Firmen:
 M. Jos. Goergen in Brünn (Eifel) (II. Kreis).
 Karl Jul. Zoll in Wschaffenburg (V. Kreis).
 Diez in Karlsruh (V. Kreis).
 Max Siebert in Halle (VI. Kreis).
 F. C. Schmidt in Helmstedt (VI. Kreis).
 L. Pascher in Berlin (VIII. Kreis).

Schiedsgerichte betreffend.
 Kassel: Franz Weißbezahl, Klosterstraße 16, Gehilfenvorsitzender.

Arbeitsnachweise betreffend.
 Frankfurt a. O.: Verwalter: W. Gildbrandt, Freundorfer Straße 12.
 Göttingen: Verwalter: R. Kühr, Rosdorferweg 33b, Berlin, 9. April 1908.
 Georg W. Bürgenstein, L. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Wir suchen sofort tüchtigen
Galvanoplastiker
 zumichten. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Brend' amour, Simhart & Ko., Düsseldorf-Oberkassel.

Für Anfänger! Seherleinrichtung wenig gebraucht, sechs Magazine mit eingelegeten Schriften, Steg- und Quadrantenregale, hat äußerst preiswert zu verkaufen. Fr. Raimbach, Wopfinger. Probeabzüge zu Diensten. 1799

Regelmäßige Mitteilung von Verlobungsanzeigen wird honoriert. Näb. durch H. Schmechel, Berlin S 63.

Arbeitsuchende
 erhalten den **Graphischen Arbeitsmarkt** bereits 5 Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags um Donnerstags durch alle Redaktionen des Deutschen Reiches zum Mitgliedspreise von 9 Pf. pro Monat. Bergehren, Verkehrtlokalen, Arbeitsnachweise von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet.
 „Buchdrucker-Woche“
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Faktor gesucht
 der tüchtig mit Hand entgeht. Koffer Metteur ist. Kenntnis im Disponieren besitzt u. w., und der vor allem die nötige Energie hat, um ein Geschäft (10 Mann Personal) sicher und ruhig zu leiten. Jüngere Kräfte wollen sich unter Aufgabe von Referenzen u. w. melden. Eintritt sofort, spätestens 1. Juni. Für absolut energiegelichen, tüchtigen jüngeren Mann Lebensstellung, Tarif.
 „Thanner Zeitung“, Thann (Ober-Elz).

Korrektor
 gesucht. Bevorzugt werden Herren, die bereits in Verlagsdruckereien mit Setzmaschinenbetrieb tätig waren. Offerten unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Seher gesucht
 für Zeitung. Tarifliche Kondition. Eintritt sofort, spätestens bis 1. Juni. Für tüchtigen Seher dauernde Stellung.
 „Thanner Zeitung“, Thann (Ober-Elz).

Schriftgießer
 für eine Bayerische Kompletzdruckmaschine in d. d. Beschäftigung bei
 W. Günterstein,
 Berlin SW 48, Friedrichstraße 240/41.

Tüchtiger Handmaschinenbauer
 gesucht. Einbindung von Zeugnissen und Angabe des Alters sowie der Lohnansprüche erbeten.
 Köhler Schriftgießerei, Köln a. Rh., Wollfstraße 127.

Burichter
 sucht eine größere Schriftgießerei, wo französische und Küstermannsche Kompletzdruckmaschinen stehen. Werte Offerten erbeten unter A. S. 512 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Galvanoplastiker
 der schon in Kitzschfabrik gearbeitet, sofort gesucht.
 D. Ernst Heine, Dresden-N., Grunaerstr. 23.

Monotypgießer
 gelernter Seher, 1 1/2 jährige Praxis und Fa. brit. Ausbildung, mit dem Mechanismus durchaus vertraut, sucht zu Dienst oder später Stellung. Werte Offerten unter O. O. 806 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer, holler, korrekter Seher
 (Zeitung, Annoncen, Wert) sucht per sofort oder später tarifliche Kondition. Werte Off. erbeten an
 Ad. Hahn, Soy a. W., Lange Straße 119.

Junger, tüchtiger Maschinenmeister
 nächsten u. solid, ausgeb. in erstklassiger Druckerei in Kopenhagen u. mit allen Druckarbeiten vertraut, sucht dauernde Stelle in o. großem Stadt. Werte Off. erb. an H. Stoffen Jørgensen, Schönbugsgade 7, Kopenhagen V.

Der Kontrollzettel.
 Dankspiel in 1 Auflage von Ernst Gassen. Preis 50 Pf. Porto extra. Zwei Herren, zwei Damen. Für größte und kleinste Ortsvereine! 5008
 Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Das Deutsche Buchdruckerliederbuch
 sollte wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit im Besitz eines jeden Verbandsmitgliedes sein. 2. Auflage. Zu haben bei den Vorständen.

KRÜGER:
Die Technik der bunten Akzidenz
 (Verlag v. F. A. Brockhaus), III. gänzlich neubearbeitete Auflage, ein prächtiger Leinenband mit 200 Seiten Text, über 100 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen und 9 bunten Tafeln, ist nach dem einmütigen Urteil der gesamten Fachpresse ein zuverlässiger Ratgeber für die tägliche Praxis des Akzidenz- und Farbendrucks, ein wertvolles Mittel zur Weiterbildung für Setzer u. Drucker. Zu beziehen zum Preis von 6 Mk. (auf Wunsch auch bequeme Ratenzahlungen) durch
Max Schmitz, Leipzig-R.
 Weidmannstr. 2. :: Prospekte zu Diensten.

Reisekörbe
 kauft man direkt von der Fabrik.
 Reisekorb-Preisliste verlangend.
Julius Trethar, Grimma 626.
 Reisekorbfabrik. [643]

Leipzig
Drucker u. Maschinenmeister.
 Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr, im „Schlachter“.
 :: :: **Schlussvortrag** :: ::
 für die Zeitnehmer am Tagesdruckerkurs.
 Die Kommissoren. [505]

Die D. R.-Patente Nr. 169294, 161237, 155438, 155570, 152137
 „Herstellung von Druckformen mittels Matrizenzeilen und Typengießmaß.“, „Vor. zur Überführung der gelösten Zeile in die Ausschleppvorr., z. Bewegen d. Ausschleppstempels, zum Einstellen des Justierfolbens und zur Bewegung der Matrizenzeile zur Trennungstelle u. w.“ sind zu vert. od. in Lizenz zu vergeben. Zu Anstufungen sind bereit C. Gronert, W. Zimmermann & H. Beerling, Berlin SW 61, Welle-Münchplatz 12. [502]

Berlin.
 Restaurant Thaeerstraße 5 liegen Fachzeitungen aus
„Holsteinisches Haus“
 (Aug. Biermann)
 Hannover, Braunschweiger Straße 3
 :: :: **Verbandsherberge** :: ::
 7. Getränke. :: Guts Küche.
 Saubere Betten. :: Stille Preise.
 Um den Aufenthaltsort des Sehers A. H. Hähnel aus Halle a. S. wird gebeten.
 H. Hähnel, Halle a. S., Cabelberger Str. 22.

Am 7. April verschied unser wert. Mitglied, der Maschinenmeister
Franz Beutel
 im Alter von 83 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Verein Breslauer Buchdruckmaschinenmeister. [509]

Nach langem, qualvollem Leiden entschlief am 22. März unser langjähriges Mitglied und treuer Kollege
Jean Muth
 aus Bad Nauheim im Alter von 41 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Gleßen. [798]

Am 7. April verschied nach fast einjähriger Krankheit unser wert. Mitglied, der Drucker
Franz Beutel
 aus Breslau, 83 Jahre alt. [801]
 Sein Andenken hält in Ehren
 Ortsverein Breslau.

Am 8. April verstarben unsere Kollegen und langjährigen Mitarbeiter, der invalide
Johs. Hamburg
 im Alter von 54 Jahren, und
Karl v. Dissen
 im Alter von 25 Jahren. [807]
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihnen
 Die Kollegen
 der Hof- und Walsenhausbuchdruckerei, Kassel.